

Die „Freiheit“ erscheint täglich zweimal, Sonntags und Montags nur einmal, mit den Unterhaltungsbeilagen „Freie Welt“, „Jugendwelt“ und „Der Jugendgenosse“.

Die Jahrgangsposteneinsparung beträgt 20% oder deren Raum kostet 8.— M., einschließlich Postenbescheinigung.

FREIHEIT

Berliner Organ der Unabhängigen Sozialdemokratie Deutschlands

Die neue Weltpolitik

Von Rudolf Hilferding

Einen tiefen Einschnitt in die Geschichte der Menschheit, bedeuten die sieben Jahre Krieg und Revolution, die mit dem Dezember dieses Jahres versinken.

Beides ward sichtbar in der Konferenz von Washington. Die Vereinigten Staaten hatten sich bis zum Kriege den großen Fragen der Weltpolitik ferngehalten.

Im Kriege haben sich die Vereinigten Staaten England gestellt, nach dem Kriege wendet englische Staatskunst alles auf, das Bündnis enger zu gestalten.

Aber ist es nicht leoninische Teilung, ist in diesem Bunde Amerika nicht so sehr der Stärkere, daß auch Englands Stellung im Wanke, das stolze Babylon im Gleiten ist?

Über nicht minder entscheidend ist die geistig-politische Ueberlegenheit Englands, das Erbtitel einer beispiellos glücklichen Geschichte.

Unter ganz anderen, ungleich schwierigeren Verhältnissen ist das kleine England zum Weltreich geworden; in schweren Kämpfen gegen den Feudalismus hat das Bürgertum seine Herrschaft errungen.

Vor dem Ende des Eisenbahnerstreiks

Die Verhandlungen

Ueber den Gang der Verhandlungen erfahren wir:

Die am 30., abends, abgebrochenen Verhandlungen zwischen den Vertretern des Reichsverkehrsministeriums und der Gewerkschaften wurden am 31. mittags fortgesetzt.

Die Vereinbarungen

Zwischen den unterzeichneten Vertragsparteien des V. T. V. (Vohntarivertrege) ist folgende Vereinbarung zustande gekommen:

Für die Arbeiter der Bahnmekereien wird der Lohn nach der Ortstasse des Ortes festgesetzt, in dessen Gemeindebezirk der Rottensführer ständig oder überwiegend wohnt.

Vork versuchen, die Vorzüge Londons sich anzueignen. Aber es ist nicht leicht, die ganz andersartige Organisation des amerikanischen Gold- und Kapitalmarktes den neuen Bedürfnissen anzupassen.

Zwei Mittel kennt kapitalistische Wirtschaft, um den Profit durch Konzentration des Kapitals zu steigern: das Niederkonkurrieren des schwächeren Gegners im Kampf oder die Vereinigung der Starken zu einer Interessengemeinschaft.

Vorstehende Vereinbarung tritt mit dem 1. Oktober 1921 in Kraft.

2. An allen Orten, an denen bisher in dem V. T. V. Ueberteuerungszuschüsse vereinbart waren, werden diese mit Wirkung vom 1. 10. 1921 vorläufig um eine Mark in der Stunde erhöht.

3. Im besetzten Gebiet werden vorläufig mit Wirkung vom 1. 10. 1921 an denjenigen Orten, die sowohl nach dem bisherigen Ortstassenergebnis des V. T. V. als auch nach dem nunmehr übernommenen Beamten-Ortstassenergebnis zur Ortstasse A gehören, Ueberteuerungszuschüsse von einer Mark in der Stunde gewährt.

4. Es wird festgesetzt, daß nach einer Zusage des Reichskabinetts die allgemeinen Verhandlungen über die Gehalts- und Lohnbewegung am Donnerstag, den 5. Januar 1922, im Reichsverkehrsministerium beginnen.

5. Im Anschluß an die Verhandlungen zu Ziffer 4 werden mit Beschleunigung zwischen den vertragschließenden Parteien die bestehenden und etwaigen neuen Ueberteuerungs- und Zuschüsse mit Wirkung vom 1. Oktober 1921 endgültig vereinbart.

6. Streiklage werden nicht gezählt. Maßnahmen wegen Arbeitsniederlegung sind den nicht part. Vorbehalten bleibt die Verfolgung von Gewalttätigkeiten, Eingriffen in Verwaltung, Betrieb und Verkehr.

7. Die vertragschließenden Vereinigungen verpflichten sich mit allen ihnen zur Verfügung stehenden Mitteln auf sofortige Wiederaufnahme der Arbeit hinzuwirken.

Berlin, 31. Dezember 1921.

Der Reichsverkehrsminister

gez. Groener

Deutscher Eisenbahnerverband

gez. Schöfel

Allgemeiner Eisenbahnerverband

gez. Scaruppe

Gewerkschaft Deutscher Eisenbahner

gez. Grünke

Die Lage im Reich

Köln, 31. Dezember.

Wie die Eisenbahndirektion mitteilt, ist jeden von der Interalliierten Rheinlandkommission der Befehl eingetroffen, daß das gesamte Personal der Eisenbahndirektionen Köln und Elberfeld durch die Befehlsbehörden requiriert wird.

verschieden; die zweite ist die wirtschaftlichere und unendlich wirksamere.

Dasselbe gilt für die internationale Politik kapitalistischer Staaten. Ihr Inhalt wird in letzter Instanz immer bestimmt durch den Expansionsdrang des Kapitals.

Der letzte Krieg hat aber nur zwei, alle anderen überragenden Machtzentren übrig gelassen. Er hat zugleich demonstriert, wie verwickelt und verderblich er auf die Wirtschaft wirkt.

Der Versuch, diese neuen Methoden anzuwenden, die Interessengemeinschaft zwischen den Vereinigten Staaten und England herzustellen, gibt der Konferenz von Washington welt-

geschichtliche Bedeutung. Ueberwindung der Konkurrenz, also Vermeidung des Machtkampfes und deshalb Beschränkung der Rüstungen. Amerika und England legen ihre Flotten auf gleiche Stärke herab, machen also ihre Chancen für einen Machtentwurf gleich und halten eben dadurch diesen aus. Einig, ziehen die stärkste Seemacht des fernen Ostens heran, Japan mit seinem ungeheuren Expansionsdrang, der von einem jugendlichen Kapitalismus innerhalb eines feudal-militaristischen Staatsgefüges getragen wird; sie beschränken seine Flotte auf die Hälfte des Bestandes, den jede von ihnen selbst hält, und bannen sein Ausdehnungsstreben in bestimmte Grenzen. Dem japanisch-amerikanischen Gegensatz, der im Streben nach der Beherrschung des Stillen Ozeans, nach der Vormachtstellung in China bereits nicht unbedenkliche Formen angenommen hatte, wird durch Aufnahme in die Interessengemeinschaft seine akute Gefährlichkeit genommen. Auf der anderen Seite wird Frankreich, die stärkste Militärmacht, die in Europa und Vorderasien zum Rivalen Englands werden kann, in den Bund einbezogen.

Inhalt des Vertrages ist die gemeinsame kapitalistische Expansion und sein Objekt ist China. Der Konkurrenzkampf wird ausgeschaltet, die Mächte garantieren sich gegenseitig ihren Besitzstand im fernen Osten, verpflichten sich, alle Meinungsverschiedenheiten untereinander durch eine gemeinsame Konferenz zu ordnen und einander bei einer Bedrohung beizustehen. Ueber China selbst werden keine Einzelheiten ausgemacht, aber es ist klar, daß in gegenseitiger Verständigung jetzt das Riesennetz dem vereinigten Kapitalismus der großen Mächte erschlossen wird.

Der englisch-japanische Vertrag ist erledigt. Die alten Verträge passen nicht mehr zur neuen Methode. Sie waren alle Hilfsmittel der alten Macht- und Kriegspolitik, geschlossen, um die Position der Kampfparteien zu stärken. Ihre Wirkung war Rüstungssteigerung und Verschärfung der machtpolitischen Gegensätze. Die Macht des neuen Bündnisses ist so übertragend, daß sie schließlich unbedeutend ist. Die Gefahr kann nur von innen kommen; deshalb soll sie gebannt werden durch Einschränkung der Kampfmittel eben dieser vier Mächte selbst; um die anderen braucht man zunächst nicht Sorge zu tragen. Portugal, Holland, Rußland werden, obwohl beteiligt an den Problemen, nicht gefragt.

Die neue Methode entspricht der in der angelsächsischen Welt stets stark geltend machenden pazifistischen Ideologie. Diese setzt sich in dem Augenblick durch, in dem sie soweit sie dem Drang nach kapitalistischer Expansion mit vollkommeneren politischen Mitteln und in ökonomisch rationeller Weise Genüge leistet. Die ungeheuren Rüstungsausgaben erscheinen jetzt als faux frais, unnütze Konkurrenz- ausgaben der kapitalistischen Expansion; sie können durch die Interessengemeinschaft vermindert werden, wie ein Trust seine Reklamekosten verringert und überflüssig gewordene Reisende entläßt.

Verfolgen wir die Idee in ihren Konsequenzen, zunächst ohne die Widerstände in der Realität hervorzuheben. Die imperialistischen Gegensätze im fernen Osten sind in dem imperialistischen Kartell aufgelöst. England ist aber zugleich europäische und vorderasiatische Macht, als solche in möglichem Gegensatz zu Frankreich. Bei diesem steht die neue Methode auf dem Widerstand des durch den siegreichen Krieg neu erstarkten Militarismus, sowie der Schichten, die gerade nach dem Sieg eine rasche Ausdehnung kolonialer Macht und europäischen Einflusses, unabhängig von England, erhofften. Für England aber ist es eine Lebensfrage, daß nicht in nächster Nähe ein in seiner kriegerischen Entfaltung ungehemmtes Machtzentrum besteht, das neben der stärksten Armee in der Unterseebootsflotte sich eine Waffe schaffen könnte, die unmittelbar Englands Macht bedroht.

So ergibt sich als nicht geringeres Problem der englischen Politik die Anwendung der neuen Methode auf Europa. Frankreich muß dazu gebracht werden, wie Japan, auch für die europäischen Angelegenheiten in den angelsächsischen Konzernen einzutreten, die Konkurrenzmöglichkeit gegen die Kartellgemeinsamkeit einzutauschen. Denn das ist eine Lebensfrage für England, ohne die die Regelung von Washington unausführbar wäre; wäre ja sonst England von Frankreich zum Rüstungswettbewerb gezwungen, der dann schließlich auch das Einvernehmen mit Amerika in Frage stellt. Eben deshalb aber ist ein Widerstand Frankreichs gegen die angelsächsische Methode auf die Dauer wenig wahrscheinlich. Dazu sind die Machtverhältnisse zu verschieden

und ein rücksichtslos weltpolitisch vorgehendes Frankreich läßt sich bald in ohnmächtiger Isolation. Umgekehrt bietet England einen hohen Preis: Ein Schutzbündnis für Frankreich, eine Neuregelung der deutschen Verpflichtungen, die ökonomisch erträglich, die Wirtschaftskrise abzurufen würden und schließlich die gemeinsame ökonomische Ausbeutung Rußlands und des europäischen Ostens, der in diesem Vorschlag das selbe bedeutet wie für den Viermächtevertrag China. Alle Vorzüge der neuen Methode führt England ins Feld, um Frankreich zu gewinnen, um in Cannes und der nachfolgenden europäischen Konferenz das Werk, das in Washington begonnen worden, zu Ende zu führen, die Welt der angelsächsischen Führung zu unterstellen.

So hofft England im Bunde mit Amerika die schwere Krise des Kapitalismus zu beenden. Die beiden großen Sieger wollen nicht länger durch die ökonomische Zerrüttung sich um die politischen Erfolge des Krieges berandeln lassen. Die Erschließung Chinas, der Wiederaufbau Rußlands sollen dieselbe Rolle spielen, wie der Eisenbahnbau nach der Beendigung der napoleonischen Kriege: dem Kapitalismus einen neuen Antriebs geben, die Hochkonjunktur heraufführen, die alle sozialen Kämpfe mildert und die siebenjährige Gewaltperiode abschließt.

Nichts bornierter als vor dieser Entwicklungsmöglichkeit die Augen schließen, nichts törichter, als zu verkennen, daß hinter den neuen Methoden der Weltpolitik die augenblicklich stärksten ökonomischen und politischen Mächte stehen. Die kommunistische Einbildung, die jeden Tag auf den neuen Krieg „hofft“, an dem die Weltrevolution sich neu entzündet würde, ist fürwahr töricht und pervers. Töricht: denn sie vergißt die furchtbare Lehre der jüngsten Zeit. Gerade das war ja das tragische Geschick des Sozialismus, daß er im Geolge des Krieges und der Niederlage vorübergehend zur Macht kam, als subjektiv der Geist der Arbeiterklasse durch nationalitätlich-militaristischen Einfluß verdorben und objektiv die Möglichkeiten des Sozialismus durch die Vermittlungen des Krieges außerordentlich eingeschränkt waren. Pervers: denn welche abschließende Gedanke, daß der Sieg des Sozialismus, das heißt der Sieg wahrer Humanität und Kultur, nur aus der furchtbaren Barbarei und den unordentlichen Greueln eines neuen Krieges erwachsen könnte! Wenn man freilich den Sieg des Sozialismus nicht von der fortschreitenden Erkenntnis, sondern von der akuten Verelendung erwartet, dann muß man die Augen vor der neuen, sich anbahnenden Periode ängstlich schließen.

Wir aber wissen, daß die andere Methode, die die kapitalistische Weltpolitik jetzt sich anzuwenden schickt, denselben Inhalt — kapitalistische Expansion — bedeutet. Das aber heißt schnellste Revolutionierung der Welt. Ueberwindung aller Einrichtungen und Ueberlieferungen alter Zeit in allen Teilen der Erde. Und wie die Methoden der Kartelle und Trusts denen der freien Konkurrenz überlegen sind, so die neue Methode der Weltpolitik der alten. Die Entwicklung wird unendlich beschleunigt. Die noch schlummernden, aus der Geschichte ausgeschalteten Völker werden erweckt. Ihr Selbstbewußtsein erwacht. Was die russische Revolution begonnen, die Bolschewiki zu fördern trachteten, das Erwachen des Ostens — die neue Weltpolitik des Kapitalismus, wird es in beschleunigtem Tempo, mit ungleich wirksameren Mitteln, auf größter Stufenleiter vollenden. Als Revolutionär wider Willen schickt er sich von neuem an, die Welt zu durchdringen. Vom Westen her schreitet er aus. Aber wenn er seinen Weg zurückgelegt hat, wird der Osten befreit sein, und nicht mehr führende Mächte werden herrschen, sondern befreite Völker mit Bewußtsein ihr Schicksal selbst gestalten.

Zwolski, Poincaré & Co.

Aus der Werkstatt der internationalen Brandstifter

Das „Berliner Tageblatt“ veröffentlicht eine Anzahl neuer Dokumente, die der damalige russische Botschafter Zwolski im September 1912 an den Außenminister Sokolow in Petersburg gerichtet hat. Diese Dokumente, denen in Kürze noch eine Reihe anderer folgen sollen, sind bei den Nachforschungen in den russischen Staatsarchiven zur Tage gefördert worden. Sie ergänzen die bisher schon von der Sowjetregierung veröffentlichten Dokumente aus den russischen Geheimarchiven, die in das Treiben der russischen und internationalen Diplomatie hineinleuchten und zeigen insbesondere, welche eine verhängnisvolle Rolle Zwolski auf dem

Pariser Botschafterposten gespielt hat. Gleichzeitig geht aus den jetzt veröffentlichten Dokumenten hervor, daß Zwolski in Poincaré und seiner Clique nur allzu willige Helfer bei seinem Brandstiftertreiben gefunden hat.

Im großen und ganzen bestätigen die neuen Dokumente die stets von sozialistischer Seite vertretene Anschauung, daß die Geheimdiplomatie der bürgerlich-kapitalistischen Regierungen, auf dem Boden der imperialistischen Gegensätze und Rivalitäten der modernen Großmachtspolitik, die Kriegsgefahren systematisch förderte und schließlich eine Situation heraufbeschwor, die zur Weltkatastrophe des Jahres 1914 führte. Es ist niemals von sozialistischer Seite übersehen worden, daß es in allen am Weltkrieg beteiligten Ländern Staatsmänner und Politiker gab, die gestützt auf die Nationalisten, Militaristen und Rüstungsinteressen ihres eigenen Landes, auf die Zuspitzung der nationalen Gegensätze und auf die Schaffung internationaler Konflikte hinarbeiteten. Dadurch wird allerdings keineswegs die Schuld jener Parteien und Personen in Deutschland verringert, deren verbrecherisches Treiben letzten Endes dahin führte, daß das Pulverfaß der internationalen Politik im Juli 1914 von deutscher Hand in die Luft gesprengt worden ist.

Die gestörten Brückenbauer

Stresemann als Internationalist

Man kennt die Geschichte von dem Mann, der auf die Frage, wohin er im Sommer gehen wolle, erklärte, er möchte wieder nach Nordsee. Auf die verwunderliche Einwendung, ob er denn schon einmal dort gewesen, erklärte er: „Nein, aber ich habe schon einmal gemöcht!“. Auch die Deutsche Volkspartei des Herrn Stresemann hat wieder einmal etwas „gemöcht“. Wie wir in unserer Freitag-Morgenausgabe mitteilen, hatte Herr Stresemann den Versuch unternommen, eine sogenannte interparlamentarische Konferenz in Amsterdam zur Besprechung der Reparationsfrage zusammenzurufen. Gestützt auf die Zusage einiger englischer Parlamentarier, an einer solchen Konferenz teilzunehmen, wandte sich Stresemann an die Regierungen, um sie für die Konferenz zu gewinnen. Die Sozialdemokratische Partei lehnte die Einladung ab, da sie, wie der „Vorwärts“ nachträglich mitteilt, durch diese Veranstaltung eine Störung der offiziellen Verhandlungen in Cannes befürchtete. Anscheinend hat sich auch das Zentrum auf diesen Standpunkt gestellt; jedenfalls sind gegen unsere Vermutung, daß die Zentrumsführer auch zu einer Ablehnung der Einladung kommen würden, keine Einwendungen laut geworden.

Der Plan des Herrn Stresemann war also von vornherein zum Scheitern verurteilt. Um so sonderbarer berührt es, daß nun die volksparteiliche Presse in großer Erregung lärm schlägt und wieder einmal über die Preisgabe „vaterländischer Interessen“ klagt. „Die Zeit“, das Organ Stresemanns, erklärt, daß die Veranstalter der geplanten Konferenz sich der wahrlich nicht leichten Aufgabe hätten unterziehen wollen, bessere Brücken zwischen Deutschland und England zu schlagen, als sie der sozialistische Internationalismus bisher zu bauen vermochte. Nun sei durch die Indiskretion der „Freiheit“ der Plan zu Wasser geworden. Gewiß könne niemand sagen, ob die Zusammenkunft englischer und deutscher Parlamentarier irgendeinen praktischen Erfolg für Deutschland zeitigt haben würde, aber die Möglichkeit bestand.

Die Lamentationen des volksparteilichen Organs wirken so komisch, daß sie einer ersten Widerlegung gar nicht bedürften. Ausgerechnet die Partei der schmerindustriellen Annexionisten und Kriegsheher macht sich an, die internationale Verständigung besser fördern zu können, als die Parteien des sozialistischen Proletariats. Ausgerechnet Herr Stresemann, der eifrigste Pionier der deutschen Kriegspolitik, hält sich für berufen, neue Brücken zwischen Deutschland und der Entente zu schlagen.

Nein, man muß schon wirklich sehr naiv sein, um dieses Geschwätz ernst zu nehmen. Die eigentlichen Gründe des ganzen Unternehmens dürften wohl darin zu suchen sein, daß Herr Stresemann wieder einmal „große Politik“ machen wollte, und daß die Stinnespartei den Augenblick für gekommen erachtet, hinter dem Rücken der Reichsregierung eine Aktion einzuleiten, die die bevorstehenden offiziellen Verhandlungen mit der Entente durchkreuzen sollte. Wir freuen uns, daß wir durch unsere Veröffentlichung mit dazu beigetragen haben, diesen sauberen Plan zu Wasser zu machen.

Heldenpläne für 1922

Was unsere Lieblinge im neuen Jahre zu vollbringen hoffen.

Von Rolf Koff

Wir haben am Silvesterabend, eine Viertelstunde vor Nebelstimmung, unsere Mitarbeiter Rolf Koff zu den Wünschen des deutschen Volkes entlassen, um sie noch geschwind über die Pläne zu befragen, die sie für das Jahr 1922 hegen. Er traf die Herren bei guter Laune an. Sie schätzten sich bereits sehr intensiv mit ihrem Silvesterpunsch — bei Lubendorff war es schließlich Schwardenpunsch — und in gehobener Stimmung gaben sie unsern Mitarbeitern auf alle Fragen bereitwillig Auskunft. Nachstehend das Ergebnis der Unterredung, das sicher bei allen guten Deutschen lebhaftes Interesse erwecken wird.

Wilhelm II.

Als Ihr Mitarbeiter den ehrenvollen Auftrag Ihrer Schriftleitung empfing, war er sich sofort darüber klar, daß sein erster Weg ihn nach Doorn führen müßte. Ich fand Wilhelm II. in seinem Arbeitszimmer. Auf dem riesigen Schreibtisch lagen sämtliche Bände der Werke von Treitschke und Houston Stewart Chamberlain aufgeschlagen. Der Kaiser sah abwechselnd in einen Band jedes der beiden Verfasser und schrieb dann emsig Randbemerkungen. Er war gar nicht böse als ich eintrat und meinte leutselig, wir seien sozusagen Kollegen, seitdem er auch unter die Schriftsteller gegangen sei. Auf meine Frage nach seinen zukünftigen Plänen, erwiderte er lebhaft: „Ich schreibe an einem Buch über den Weltkrieg. Es soll den Titel tragen: „Ich bin es nicht gewesen!“ und wird meine völlige Unschuld am Kriege beweisen. Bei meinen Studien zu den „Geschichtsabellen“ habe ich nämlich entdeckt, daß die ganze sogenannte preußisch-deutsche Geschichte, wie sie sich seit den Tagen Kaineres Erlauchten Manherren, des Großen Kurfürsten, abspielt hat, eine einzige gemeine Tendenzfrage der Korruptivpresse ist! Ganz Preußen ist eine Erfindung der englischen Lügenpropaganda, um uns unsere Pläne an der Sonne freilegen zu machen. Wenn aber Preußen gar nicht existiert, so kann es natürlich auch keinen preußischen Militarismus gegeben haben, der doch angeblich den ganzen Krieg verschuldet hat!“ — Auf meine Frage, welche Wirkung er sich von seiner Entdeckung verspreche, antwortete der Kaiser: „Ich glaube bestimmt, daß ich am Neujahrsmorgen 1923 das Große Baden Meiner Garde hören werde und wenn ich dann am Neujahrstag die Parole ausbebe, werde ich den Oberen in die zweite

Klasse des Soldatenstandes.“ Dann entließ mich der Kaiser kühnreich, indem er mir eine selbstgelegte Holzschelbe schenkte, auf die er schrieb: „Ich bin es nicht gewesen!“

Hindenburg

Nun begab ich mich eilends zu Hindenburg. Zunächst fragte ich ihn, ob er wirklich dem Kaiser zur Flucht geraten habe. „Wissen Sie,“ meinte der alte Redde, „das ist historisch genommen nicht ganz richtig. Offen gesagt, habe ich mich einen Augenblick geirrt, als Seine Majestät plötzlich abreiste, ohne noch vorher zum Dankbuch besohlen zu haben. Aber was Er tut, ist wohlgeboten. Und wenn Er meint, ich müsse heute die Verantwortung für sein damaliges Handeln übernehmen, so tue ich das. Erstens habe ich meinem Kaiser die Treue geschworen, und dann — es kommt schon gar nicht mehr darauf an! Gegen das, was der Lubendorff alles machte und wofür ich verantwortl. gemacht wurde, ist die Reife nach Amerongen gar nichts.“ — Auf meine Frage nach seinen Zukunftsplänen antwortete der Feldmarschall: „Sie haben mir von dem Buch erzählt, das Seine Majestät schreibt. Ich werde das Jahr 1922 dazu benutzen, dieses Werk zu lesen. So begegne ich wohl am besten dem Vorwurf, daß ich seit meiner Kadettenzeit in vernünftiges Buch mehr in der Hand gehabt habe. Freilich,“ fuhr der Feldherr fort, und ein Ausdruck von Müdigkeit trat in seine Züge, „ich werde bei dieser ungewohnten Anstrengung ein gut Teil jener Spannkraft einbüßen, die ich mir im Stahlbad des Krieges erworben habe. Aber ich tue es dennoch.“

Lubendorff

Lubendorff hat an der Wohnungstür zwei Bildertafeln hängen, eine davon lautet auf den Namen Lindström. Er sah bei einem Glase Schwardenpunsch und las eifrig im Alten Testament. Ich fragte ihn, ob er auch Wilhelms Buch lesen werde. „Nein,“ polterte er barsch, „um dessen Meinung habe ich mich schon während des Krieges nicht gekümmert. Ich schreibe selbst ein neues Buch: „Wie Aljuda den Weltkrieg entfesselte und gewann!“ Es steht nämlich jetzt fest, daß der Marschall Joch in Wirklichkeit Finkelsstein heißt und vor dem Krieg als Epton des jüdischen Geheimordens „Enei Brih“ in der Masse eines Mazybäckers in Berlin gelebt hat. Nachdem ich die altjüdische Strategie der Generale Moses, David, Simson und Juda Maccabäus eingehend studiert habe, bin ich völlig davon überzeugt, daß die Reserven Joch-Finkelssteins im Walde von Compiègne nichts

anderes waren als himmlische Heerscharen, die der alte Jochow unter dem Schutze seiner Feuerzäule gegen uns schickte, um den Juden zur Weltbeherrschung zu verhelfen. — Ferner muß ich Verhandlungen mit Frankreich führen, damit Irland mir gestattet, mit Hilfe der Orgel das französische Volk vor dem Volksweltismus zu retten. Uebrigens können Sie mit einem Gefallen tun. Teilen Sie, bitte, Ihren Lesern mit, ich habe im November 1913 nur deshalb Deutschland verlassen, angeblich mit einer blauen Krille und dem Namen Lindström, weil ich mich vor den Ovationen der dankbaren Deutschen gar nicht zu retten vermochte und gern wieder eine Nacht ruhig schlafen wollte.“

v. Jagow

Herr v. Jagow braute bei meinem Eintritt einen Punsch von geradezu höllischer Mischung. „Wollen Sie Ihren Gram in Alkohol erlösen, zuzellen?“ „Keineswegs,“ antwortete Jagow, „man kann auch trinken, wenn man keinen Gram hat. Im übrigen warne ich Neugierige.“ Als ich ihm aber versicherte, das Interwiew würde erst am Neujahrstage erscheinen, gab er sein Geheimnis doch preis: „Dieser Punsch hat es in sich,“ sagte er, „den trinke ich heute Abend mit dem Festungskommandanten. Wenn er gehörig blau ist, gebe ich ihm mein Ehrenwort, daß ich fünf Jahre lang nicht wieder auf seine Festung komme. Auf mein Ehrenwort hin muß er mich freilassen — aber bin ich etwa weniger als der Volldi? Nun, und dann werde ich Tag für Tag spazieren gehen, und zwar sechs Uhr morgens am Brandenburger Tor. Ich muß beim nächsten Punsch den Nachweis erbringen, daß ich zum Innenministerium gekommen bin wie die Jungfrau zum Kind. Das sehen Sie doch ein?“ Ich wagte die Gegenfrage, was aber geschehen würde, wenn der nächste Punsch erst um acht Uhr morgens ausbräue? Da lachte er. „Sie kennen meinen Freund Kayp schlecht! Der ist pünktlich auf die Minute! Und wissen Sie, unter uns gesagt, so'n ganz klein bißchen weiß man doch immer vorher von solchen Chosen. Und nun kosten Sie mal den Punsch!“ Ich nahm einen Schluck, aber da rumorte es in meinem Schädel wie in einer Judenschule, und einer rief immerzu: „Wo ist Schnitzler? Ohne Schnitzler kann ich nicht regieren...!“

Roske

Mein nächster Gang führte mich zu Roske. Als er hörte, daß ich von der „Freiheit“ komme, wollte er zuerst nichts mit mir zu tun haben. „Dah dieses Blatt mich monatelang als eine

Massenpartei oder Sekte

Von Karl Kautsky

Im deutschen Proletariat ist die Sehnsucht nach Einigung mächtiger als je. Der jetzige jammervolle Zustand des deutschen Parteilebens erscheint immer unerträglicher. Niemand leugnet es mehr, daß einzig die Einigung der sozialistischen Parteien die Bedingungen schaffen kann für die Gesundung des Parteilebens und die vollste Kraftentfaltung des Proletariats.

Aber wenn es darauf ankommt, einen praktischen Schritt in der Richtung zur Einigung zu tun, werden wir enttäuscht. Im Grunde sind es zwei verschiedene Auffassungen des Charakters der Partei, die miteinander ringen.

Auf der einen Seite haben wir die Auffassung der sozialistischen Partei als Klassenpartei, als Massenpartei, als politische Organisation des selbständig für seine Befreiung kämpfenden Proletariats.

Eine solche Massenpartei kann sich nur bilden durch Zusammenfassung verschiedener Richtungen und Auffassungen. Man wollte nie eine Arbeiterpartei, aus der alle nicht-marxistischen, aber doch den Emanzipationskampf kämpfenden Arbeiter ausgeschlossen wären. Im kommunistischen Manifest bezeichnet er ausdrücklich die Marxisten oder, wie er damals sagte, die Kommunisten als „Teil der Arbeiterparteien aller Länder“. Natürlich war es ihm nicht gleichgültig, ob diese Arbeiterparteien klar denkend oder konfus waren. Er hielt es für seine und seiner Schüler dringendste Aufgabe, die Arbeiterparteien mit klarer Erkenntnis zu erfüllen. Aber diese marxistische Propaganda sollte in der Nähe der einen großen Arbeiterpartei geschehen, nicht durch eine besondere marxistische Partei im Gegensatz zu anderen proletarischen Parteien. Von seinen Anhängern forderte er unermüdete und kompromißlose Propaganda in seinem Sinne, von den Arbeiterparteien zunächst aber nur völlige Freiheit für seine und seiner Freunde Propaganda. Er baute so sehr auf die Logik der ökonomischen Tatsachen, daß er überzeugt war, in jeder von bürgerlicher Führung unabhängigen Arbeiterorganisation müßten sich seine Auffassungen im Konkurrenzkampf mit anderen früher oder später siegreich durchsetzen. Und nur durch eine Massenorganisation kann das Proletariat zu seiner Herrschaft gelangen und sie behaupten.

Neben und vor der marxistischen Auffassung der Arbeiterpartei als Massen- und Klassenpartei finden wir eine andere, die nicht getragen ist von dem Geiste des Klassenkampfes, sondern von dem des sozialistischen Erfinders. Wo das Proletariat noch nicht genügend Selbstbewußtsein und Selbsttätigkeit zeigt, da treten Sozialisten auf, die die Aufgaben und Methoden der Arbeiterparteien nicht aus der ökonomischen Entwicklung und aus dem proletarischen Klassenkampf ableiten, sondern an Stelle dieses langsamen und mühsamen Verfahrens die Erfindung einer Zauberformel setzen, die dem Proletariat unfehlbar sofortige Erlösung verspricht.

Im Anfang der sozialistischen Bewegung sind diese Erfinder sehr zahlreich. Jeder hat ein anderes System, sammelt eine Schule, die eine besondere Organisation bildet und jede andere proletarische Organisation bekämpft. Ihr Ergebnis ist die Spaltung des Proletariats und damit seine Ohnmacht.

Marx hat daher von Anfang an die Sektiererei bekämpft, und das war einer der Hauptgründe, warum der Sozialismus so unpopulär war. Er befürchtete, daß er den Anfang einer neuen Sekte darstelle.

Die Sektiererei hat nicht wenig dazu beigetragen, lange Zeit englischen und französischen Arbeitern eine Abneigung gegen den Sozialismus einzufloßen, weil sie in ihm ein Element der Spaltung der Arbeiterschaft sahen, im Gegensatz zu den Gewerkschaften, die sie vereinigten. Die Sektiererei hat nicht bloß organisatorisch, sondern auch propagandistisch den Befreiungskampf des Proletariats empfindlich beeinträchtigt. Man durfte erwarten, der Marxismus habe die Sektiererei vollständig überwunden. Alle die sozialistischen Parteien, die der zweiten Internationale angehörten, waren Arbeiterparteien im marxistischen Sinne.

Nun hat der Zusammenbruch des Zarismus eine neue Sekte, die Leninische, emporgeschoben in Rußland, das ökonomisch vielfach noch nicht so weit ist wie England und Frankreich zur Zeit der Abfassung des kommunistischen Manifests waren. Diese Sekte hat auf die Gemüter vieler Arbeiter in ganz Europa großen Einfluß gewonnen dadurch, daß ein Zusammentreffen günstiger Umstände sie zur Allein-

herrscherin eines Kaiserreiches machte, das sie anscheinend sofort dem Sozialismus zuführte.

Wie die früheren Sektler, erklärte auch diese allen nicht von ihr abhängigen Arbeiterorganisationen den Krieg und wirkte schon dadurch spaltend auf die proletarischen Bewegungen.

Dieser üble Einfluß wurde noch vermehrt dadurch, daß sie nicht bloß Sekte ist, sondern auch Verschwörung. Als solche buchtet sie nicht nur keine anderen unabhängigen Organisationen neben sich, sondern auch keine Opposition gegen die zentrale Leitung im eigenen Lager. Freiheit der Propaganda fürchtet sie wie den Tod. Nicht durch das Messen ihrer Argumente mit denen anderer Sozialisten in freier Propaganda, sondern durch Terrorisierung der Massen und Verleumdung der anderen Sozialisten sucht sie ihre Herrschaft zu behaupten.

Daß die Minderheit sich der Mehrheit freiwillig fügt, ist nur in der Demokratie zu erreichen, wo der Minderheit die Freiheit der Propaganda gewährt ist und damit die Aussicht, ihrerseits die Mehrheit zu gewinnen. Wo der Opposition innerhalb einer Partei die Möglichkeit freier Diskussion abgeschnitten ist, bleibt ihr schließlich nichts anderes übrig, als entweder sich gezwungen zu fügen oder sich laufen zu lassen, was korruptiert. Wer weder das eine noch das andere will, muß aus der Partei heraus.

So erweist sich die neue, kommunistische Sektiererei noch mehr als die normaristische als ein Element der Spaltung und Schwächung des Proletariats, soweit sie es nicht noch obendrein korruptiert.

Auf der einen Seite die Klassenpartei, die in demokratischer Weise alle Richtungen des nach Befreiung ringenden Proletariats zusammenfaßt, soweit sie imstande sind, sich miteinander zu vertragen, und auf der anderen Seite die Sekte, die diktatorisch alles unterdrückt oder ausschneidet, was nicht auf den Selbsterhaltungskampf schwört, das sind die zwei Typen der sozialistischen Partei, die heute in der Welt bestehen.

Dementsprechend finden wir auch fast in jeder Nation nur zwei sozialistische Parteien: eine sozialdemokratische geschlossene Massenpartei und daneben eine kommunistische Partei, die zur Zerstückelung neigt. Die erste umfaßt allenthalben die große Mehrheit des Proletariats, die letztere außerhalb Rußlands nur bedeutungslose Minderheiten, abgesehen von Frankreich, wo sie ein Gewächs eigener Art darstellt.

Das gilt nicht bloß für die Parteien der zweiten Internationale, sondern auch für die Wiener Arbeitsgemeinschaft, ja selbst für Italien, dem diese Gemeinschaft noch nicht radikal genug ist. Auch dort sind, trotz aller tatsächlichen Gegensätze alle Richtungen der Arbeiterbewegung, außer der von Moskau kommandierten, in der sozialdemokratischen Partei vereinigt.

Das dauernde Bestehen zweier sozialdemokratischer Organisationen nebeneinander ist eine Erscheinung, die nicht in der Linie der historischen Entwicklung liegt.

Auch für das Problem, das gegenwärtig zwischen den sozialistischen Parteien am meisten umstritten ist, für das der Koalitionspolitik, ist weniger die Frage von Bedeutung, ob man diese Politik für richtig hält oder nicht, als die andere Frage, ob Anhänger und Gegner einer solchen Politik notwendigerweise in zwei getrennten Parteien organisiert sein müssen oder in einer gemeinsamen Partei nebeneinander wirken können. Die Sekte hat nicht Raum für beide. Die Klassenpartei muß Raum für beide haben. Nur dadurch ist sie imstande, zu einer wahrhaften Massenpartei zu werden, die die große Masse des kämpfenden Proletariats zu umfassen.

So alt wie die politischen Parteien sind auch in ihrem Schoße die Diskussionen, ob und wie der Klassenkampf gegen die bürgerliche Welt mit der Ausnützung der Gegensätze innerhalb dieser Welt zu vereinbaren sei. Diese Diskussion wird so lange dauern, als die bürgerliche Welt einen beachtenswerten Machtfaktor gegenüber der Arbeiterklasse darstellt. Sollte diese Diskussion nur auszutragen sein zwischen zwei getrennten proletarischen Organisationen und nicht innerhalb einer gemeinsamen Massenorganisation, dann würde das dem proletarischen Klassenkampf sehr trübe Aussichten eröffnen. Es würde heißen, daß das Suchen nach dem besten Weg zur Macht nur die Form des Zankes verschiedener sozialistischer Parteien annehmen kann, wodurch die unerläßliche Vorbedingung proletarischer Macht, die Zusammenfassung in einer großen Massenpartei unmöglich wird. Der Streit um den Weg zur Macht verstopft so die Quelle jeder wirklichen Macht des Proletariats, seine Zusammenfassung in einer Massenorganisation.

Diese Zusammenfassung wäre natürlich unmöglich, wenn von der einen oder der anderen Richtung der Verzicht auf ihre Ueberzeugung gefordert würde. Die Einigung könnte sich nur dann vollziehen, wenn, wie immer die jeweilige Mehrheit der neuen Gesamtpartei deren augenblickliche Praxis gestalten möge, den Gegnern wie den Anhängern der Koalitionspolitik die vollste Freiheit der Propagandierung ihres Standpunktes in der Partei gewährleistet wird. Der Kampf der beiden Richtungen soll und kann nicht aufhören. Er soll nur aufhören, ein Kampf zweier getrennter Organisationen zu sein. Er soll ein Kampf zweier Richtungen innerhalb der gleichen großen Organisation um die Gewinnung der proletarischen Masse, um die Eroberung der Mehrheit in der Organisation sein.

Das ist nichts Außerordentliches oder gar Ungewöhnliches. Es war der allgemeine Zustand der sozialistischen Parteien vor dem Kriege und ist jetzt bei allen sozialdemokratischen Parteien zu finden. Und nicht bloß in denen der 2. Internationale, sondern auch in denen der Wiener Arbeitsgemeinschaft, ja sogar bei den Italienern. Ueberall finden wir Anhänger und Gegner der Koalitionspolitik in der gleichen Partei. Nur die Mehrheitsverhältnisse der beiden Richtungen sind nicht überall dieselben.

Das Schmedt schon bedenklich nach Sektiererei, nach Beschränkung der Parteioorganisation auf den Anhang der Sektlerführer.

Nichts schlimmer als eine Einrichtung der Parteioorganisation, die einer bestimmten Richtung von vornherein unter allen Umständen die Mehrheit sichert. Wie die Freiheit und das Leben, verdient auch die Mehrheit nur derjenige, der täglich sie neu erobern muß.

Aber kann nicht die Mehrheit irren? Und läuft man nicht Gefahr, wenn man Richtungen in der Partei buchtet, die man für verderblich hält, daß man gezwungen wird, Wege zu gehen, die ins Verderben führen?

In dieser Frage muß man marxistisch denken lernen. Nach unserer Auffassung ist es die Logik der ökonomischen Entwicklung und des Klassenkampfes, die die Arbeitermassen dem Sozialismus zutreibt. Sie werden ihren Weg allerdings nur dann entschieden und klar gehen, wenn sie von Elementen geführt werden, die es verstanden haben, diese Logik zu bemerken und auf die jeweilige Wirklichkeit anzuwenden.

Wenn dies gelungen ist und wer über volle Freiheit der Propaganda in einer proletarischen Massenorganisation verfügt, deren Vertrauen er gewonnen hat, der hat die besten Aussichten, die Mehrheit dieser Organisation zu erlangen.

Ohne das Vertrauen der Massen aber geht es nicht, und das erwirbt man fast nur durch emsige Arbeit in ihrer Organisation und für diese Organisation. Wer die Masse des kämpfenden Proletariats für sich gewinnen will und sich zutraut, sie gewinnen zu können, muß vor allem ihre Zusammenfassung in einer großen Kampfpartei anstreben. Nur dann vermag er das Vertrauen der Masse durch Arbeit in ihrer und für ihre Organisation zu erwerben. So lange sie zerstückelt bleibt, wird der einzelne eine Mehrheit nur in einem Splitter erlangen können, nie in der Gesamtheit.

Dominiert in der U. S. P. D. der Geist der Klassenpartei, dann ist damit der Weg eröffnet, der schließlich zur Einigung führen muß. Dann winkt ihr die Möglichkeit, daß sie die Führung bekommt auf dem Wege zur Einigung und damit zur großen Machtentfaltung, deren das deutsche Proletariat heute fähig ist und daß ihre Elemente in der neu aufzubauenden Gesamtpartei das größte Vertrauen der Massen gewinnen, Richtung und Charakter der neuen Partei bestimmen.

Es lebe der Kapitalschieber!

Der Bankier Gruner, der Leihshieber der Hohenzollern, ist wieder in Berlin eingetroffen und hat im Edenhof Wohnung genommen. Man erinnert sich zwar, daß seinerzeit ein Strafverfahren gegen diesen Herrn schwebte und er es deswegen vorgezogen hatte, den deutschen Staub von seinen Füßen zu schütteln. Nun aber ist alles ruhig. Ein Strafverfahren scheint Herrn Gruner nicht mehr zu quälen. Sollte das etwa damit zusammenhängen, daß der Staatsanwalt Wellerichmidt, dem die Verfolgung der Sache oblag, aus den Staatsdiensten ausgeschieden ist und sich jetzt im Dienste der Industrie befindet? Hoffentlich nimmt der Reichsjustizminister Rabbrück Veranlassung, sich nach diesen vielleicht nicht unwichtigen Zusammenhängen zu erkundigen.

In diesem Zusammenhang noch einige Bemerkungen, die in der Zeit der Wohnungsnot sicherlich auch Interesse finden werden. Gruner kaufte kurz vor seiner Flucht das Haus Vohler 18. In diesem Hause wurde für sein Bureau eine Zwölfsimmerwohnung freigegeben. Unmittelbar nach seiner Flucht ging das Haus in den Besitz des holländischen Warenkonjunktions G. m. b. H. über. Dieses holländische Warenkonjunktions hatte bis dahin in den Räumen der Firma Gruner, Philippson u. Co. domiziliert. Es mögen vielleicht bei der Gründung der Form halber nicht Herr Gruner, sondern andere Organe seiner Firma mitgewirkt haben. Tatsache ist aber, daß das holländische Warenkonjunktions eine Neuauflage der Firma Gruner, Philippson u. Co. darstellt und daß das gesamte Personal der Firma vom dem holländischen Warenkonjunktions übernommen worden ist. Das Bureau befindet sich zu einer Zeit angeblicher Wohnungsnot in einer Zwölfsimmerwohnung im Hause Vohler 18.

Hat Herr Gruner für diese Zwecke seine Finger auch nach dem Wohnungsamt ausgestreckt? Es wäre eine dringende Aufgabe, hier Nachforschungen anzustellen.

Potsdamer Pastoren

Der „Berliner Volkszeitung“ wird aus Potsdam berichtet:

„Die Potsdamer Geistlichkeit hat einstimmig beschlossen, von nun an den ehemaligen Kaiser mit in das Kirchengebet einzuschließen. Im Gebet heißt es wörtlich: ... Stehe bei unsrem geliebten Kaiser, der in der Ferne ist ...“ Auch im Gottesdienste bei der Reichswehr in der Potsdamer Garnisonkirche ist der Erfaller in das Kirchengebet einbezogen.

Das Gebet der Potsdamer Pastoren für den auf holländisches Gebiet übergetretenen Wilhelm Hohenzollern ist eine bewußte Provokation der Republik. Obwohl nach der neuen Verfassung formell keine Staatskirche mehr besteht, beziehen die Geistlichen ihre Gehälter nach wie vor vom Staate. Zum Dank dafür wird er dann von den Potsdamer Gottesknechten beschimpft. Warum schütteln die Herren nicht den Staub von ihren Füßen, wenn es ihnen in der Republik nicht gefällt? Es wäre absolut nichts verloren, wenn sie alleamt nach Holland auswandern würden, um ihren „geliebten Kaiser“ beim Holzjagen und Kohlbauen zu unterstützen.

Scholem aus der Haft entlassen. Der unter dem Verdacht des Hochverrats verhaftete kommunistische Landtagsabgeordnete Scholem ist auf Antrag des Rechtsanwalts Dr. Kurt Rosenfeld gegen Stellung einer Kaution von 150 000 Mark aus der Haft entlassen worden.

Hausbesitzerstreik in Nürnberg. Eine Versammlung der Nürnberger Hausbesitzer beschloß einstimmig, mit dem 1. Januar in den Gebührenstreik einzutreten und die Bezahlung der städtischen Gebühren zu verweigern, bis den Hausbesitzern in der Frage der Erstattung der Reparaturkosten entgegengekommen ist.

Der Ankauf von Gold für das Reich durch die Reichsbank und Post erfolgt in der Woche vom 2. bis 8. Januar 1922 unverändert wie in der Vorwoche zum Preise von 720 Mark für ein 20-Markstück, 360 Mark für ein 10-Markstück.

Ausschneiden!

Gefahr bezeichnet hat“, meinte der hannoversche Oberpräsident. „Könnte ich zur Not vergessen. Aber daß es mit dieser Behauptung recht gehabt hat, das werde ich ihm niemals verzeihen. Wissen Sie übrigens, daß Ihr Blatt an dem ganzen Kladderadatsch schuld ist? Ich hatte in großzügigster Weise alles ignoriert, was irgendwie auf einen bevorstehenden Putz hinwies; es existierte für mich einfach nicht. Da lese ich eines Morgens in der „Freiheit“ vom beabsichtigten Vormarsch auf Berlin. Da es in der Zeitung stand, mußte ich davon Kenntnis nehmen. Sonst hätte ich Kapp und Lüttwig erfolgreich weiter ignoriert ...“

Da er mal im Reden war, beantwortete er trotz allem meine Frage, ob auch er ein Buch schreibe. „Nein“, antwortete Koste. „So leicht habe ich es nicht wie jene Herren, die der ehemals herrschenden Klasse entstammen. Ein Klassenbewußter Proletarier hat es schwer, bis seiner Tüchtigkeit freie Bahn gegeben wird. Ich muß im nächsten Jahr zwei Bücher schreiben. Das eine wird den Titel tragen: „Die Siebzehnjährigen“. ... Ich unterbrach: „Das hat doch Judas schon geschrieben.“ „So? Möglich, daß er den gleichen Titel gewählt hat. Mein Buch heißt aber mit vollem Namen: „Untersuchung über das Stehenbleiben der intellektuellen Kräfte der politischen Urteilsfähigkeit auf dem Stande Siebzehnjähriger, beobachtet an einem General und einem General-Landchaftsdirektor. Inauguraldissertation zur Erlangung der Würde eines philosophischen Ehren doktors an der Technischen Hochschule zu Hannover!“ — „Und das andere?“ — „Das wird ein strategisches Werk!“ — „Etwas über die Worneschlacht?“ — „Nein. Es handelt sich um die Vernichtung der Marinebrigade Ehrhardt beim nächsten Putz. Meine Aufnahmestelle befindet sich am Wittenbergplatz. Ich verteilte zwölf Maschinengewehre zu gleichen Teilen auf die dort befindliche männliche und weibliche Bedürfnisanstalt, und wenn die Rebellen kommen, werden sie einfach niedergeschnitten. Meinen Sie nicht, daß ich mit diesem Plan meine Befähigung zum Reichswehrminister noch nachträglich erbringe?“ Ich bejahte höflich. „Nun“, sagte er freudig, „dann werde ich auch noch einmal wieder Wehrminister werden! Vielleicht noch 1922!“ Ich ließ diese Möglichkeiten offen und zog mich zurück.

Gern hätte ich noch einige berühmte Deutschen befragt. So Stinnes, Henry Forten, Helfferich und den Professor Brunner. Aber die Viertelstunde, die ich zur Verfügung hatte, war um ...

Druckfache
2in die
Hauptredaktion der „Freiheit“
Berlin G 2
Brette Straße 8-9



A. Wertheim

LEIPZIGER STRASSE
KÖNIG-STRASSE
ROSENTHALER STR.
MORITZ-PLATZ

Konfektion und Modewaren
Wäsche, Gardinen, Teppiche
Haushalt- und Luxus-Artikel
Preise bedeutend herabgesetzt

Inventur-Verkauf

Von den vielen zum Verkauf kommenden Artikeln werden heute angeboten:

Damenkleid aus marnebleuem Cheviot, gestickte Taille und Faltenrock	395M	Damenmantel aus farbigem Plüschstoff, lebhaft helle Farben, mit Gürtel	340M
Kleiderrock aus solidem Stoff, praktische Form aus cheviotartigem Stoff, in Gruppen-falten plattiert	49M	Damenmantel mit farbiger Fröfle-Stickeret und Handtäschel	445M
Kleiderrock aus solidem Stoff, praktische Form aus cheviotartigem Stoff, in Gruppen-falten plattiert	79M	Damenmantel englisch-meliert, mit Raglan-Ärmel, weite Form	590M
Dirndl - Kinderkleid mit Schürze, in hübschen, lebhaft. Farben (jede weitere Größe 6 M mehr) . . . Länge 45 cm	49M	Damenmantel eleg. Form, aus hellem Eskimo oder Affenhaut, mit Silberetel	950M
Kinderkleid aus liniertem Leinen mit einfarbiger Blendengarnierung, Rock mit Seilen-falten (jede weitere Größe 6 M mehr) . . . Länge 45 cm	64M	Flanell-Bluse hell gestreift, offen u. geschlossen zu tragen mit farbiger Fröfle-Stickeret und Handtäschel	69M
Kinderkleid aus gemustertem Baumwollmusselin in verschiedenen Farben und Aus-führungen (jede weitere Größe 6 M mehr) Länge 45 cm	69M	Wollene Bluse aus guter Hevella-Seide, reich mit Handtäschel, in modernen Farben	139M
Dirndkleid f. Beckische, m. Sammelband garn. (jede weite, Größe 9 M mehr) 95 cm	105M	Jabot-Bluse aus guter Hevella-Seide, reich mit Handtäschel, in modernen Farben	165M
Backfischkleid aus kariertem oder gestreiftem guten Waschstoff mit feiner Schürpengarnierung (jede weite, Größe 10 M mehr) 95 cm	165M	Bluse aus Paillette-Seide, reich mit Silberetel u. Häkelt garniert, in verschiedenen Farben	185M
Hemdentuch starkfädig Meter	1650	Kanin-Kindergarnituren von	39M
Bettkörper gute Qualität Meter	33M	Damen-Pelzkragen von	88M
		Weißfuchs-Kolliers imitiert	390M
		Jackenkragen amerikan. Opossum	1350M
		Pelzmantel Skunkakante, ca. 120 lg., weite Form	2900M

Kleiderstoffe

Hauskleiderstoff dunkel gemust. ca. 120 cm breit	2650
Kariert. Stoff schwarz-weiß doppeltbr. Mtr.	2850
Kariert. Stoff schottisch, für Kinderkleider doppeltbr. Mtr.	3750
Halbtuch für Kleider u. Röcke dunkle Farben	39M
Krepp doppeltbreit	5750
Halbtuch reine Wolle, schwarz	58M
Cheviot breitergepfl. Kostümst. nur braun, 110 cm Mtr.	6250
Kostümstoff meliert, 120 cm breit	72M
Reinwoll. Cheviot meliert, 110 cm Mtr.	79M
Popeline reine Wolle, in vielen Farb., 106 cm br. Mtr.	85M
Tuch reine Wolle, weiche, foulurierte Qualität, in vielen Farben 120 cm breit	130M
Kostümserge reine Wolle schwere Qualität, 120 cm breit	140M

Gardinen

Vorhangstoff ca. 120 cm breit dunkelbl. Mtr.	2450
Tupfenmull dunkel gefärbt 125 cm br. Mtr.	28M
Halbstores Elamine, m. breitt. Paß u. Volant Mtr.	88M
Buntfarb. Garnitur Elamine, dreifellig	165M
Erbstül-Garnit. dreifellig, m. Bandarbeit	195M
Erbstül-Bettdecke mit Volant für 1 Bett	195M

Decken, Teppiche

Schlafdecken Halbwole, helle Borde	165M
Tischdecken Kachelstein mit reichem Treppenbesatz	85M
Fenster-Garnituren greiz. Ripstoff, grün-schwarz o. bla-schw., m. Stick- u. Stoffbes.	295M
Haargarn-Vorleger bunf. gemustert, mit Franse	32M
Bade-Teppiche hell-grundig Blumenmuster	142M

Strumpfwaren

Herrensocken mittelstark graumeliert	775
Herrensocken glatt u. mit Patentschaft graumeliert	1275
Herrensocken reine Wolle gestrickt, mit Patentschaft	1950
Herrensocken Baumwoll. ge-webt, schwarz Wolle plattiert mit Doppel-sohle, schwarz	850
Herrensocken	1650
Damenstrümpfe Baum-wolle lang, lederfarbig	1025
Damenstrümpfe fein Musselin schwarz	1650
Kinderstrümpfe Wolle plattiert 1 und 1 gestrickt	975
	jede weitere Größe 1,50 mehr

Theater u. Vergnügungen

Volksbühne
D. Bauer als Mörder
Der fahrende Schüler
Was hat den Teufel
Der gestiefelte Kater

Neues Volkstheater
Spezialer Or. u.
3 Uhr: Die Wildente
7 1/2 Uhr: Die Gelehrten
Zerbrochene Krug

Staatstheater
Opernhaus
5 1/2 Uhr: Palestrina
8 1/2 Uhr: Die Schöne
Für den Bühnen-Vorabend
7 1/2 Uhr: Maria Magdalene
7 1/2 Uhr: Othello
(Näher Annoncen)

Deutsches Theater
Opernhaus
7 1/2 Uhr: Was ihr wollt
7 1/2 Uhr: Ein Traumspiel

Kammerspiele
3 Uhr: Frühlingserwachen
7 1/2 Uhr: Der Scherzhaft

Grüppchen-Schauspielhaus
Machholz
7 1/2 Uhr: Pantone Tab
7 1/2 Uhr: Orpheus u. L. Unterwelt

Römische Oper
7 1/2, abendlich 7 1/2
Die große Kustaltungs-
Operette Revue
Der Herr der Welt

Theater des Ostens
(Rosa-Theater)
7 1/2, 11.30 u. 8.00
7 1/2 Uhr: Verlorne Nacht
(Spezialer Or.)

Theater d. d. Königgräzer Str.:
7 1/2 Uhr: Die Schöne
7 1/2 Uhr: Zwei Schwestern
Montag und Dienstag:
Mignon Lescaut
Erfa, Saffin, Niemann
Ab Mittwoch abend:
Die Fahrt ins Blaue
(Schäfer, Richard, Engl.,
Vrdal, Erbe, Fernburg)

Komödienhaus:
3 Uhr: Die Fahrt ins Blaue
7.30 Uhr:
Die Fahrt ins Blaue
(Schäfer, Richard, Engl.,
Vrdal, Erbe, Fernburg)
Mittwoch zum 1. Male:
Karussell
Süßpiel mit
Maria Orsha, Joh. Niemann, Georg Hildebrandt.
Ab Donnerstag täglich:
Karussell

Berliner Theater:
3 Uhr: Der Wälscher
Abendstück 7.30 Uhr:
Prinzessin Olala
Fritz Hartmann u. G.
Nalch, Rich. Roberts,
Pepi Jamp, Herd. Kier

Waller Theater
Wachm.: Ditzgen
Täglich 7 1/2 Uhr:
Spitzenkönigin

Theater am Hollendorferplatz
3 1/2, Der Vetter aus Dingsda
7 Uhr:
Die Ehe im Kreise
Waldbühne - Theater
Wachm. Schilfengraben
9 Uhr:
Jung muß man sein
Residenz-Theater
4 Uhr: Casanova Sohn
7 1/2 Uhr:
Das weite Land
Irene Trieb, Arnold Körb
Friedrich-Theater
4 1/2 Uhr: Mein Freund Teddy
Täglich 7 1/2 Uhr:
Kümmere dich um Amelie
Kleines Theater
4 Uhr: Der Dieb
7 Uhr:
Jaqueline
Carola Teich, Falkenstein
Theater n. Kottbuser Tor
Tel.: 9311, 19077
7.30, 7 1/2, 11. u.
8.30 nach 3.11.
Elite-Sänger
Erwachsen-Konz.
Dob. 11-12, u. 4-6

Residenz-Kasino
Blumenstraße 10
Das Paradies der Witwenbälle
Nur Hundstünze

Walter Steiner
2 Briants
Hermann Mestrum
Annie Klemchen
Pirakoff & Pirakowna
Familie Urban
Petermann, der denkende Hund
Elly Lynewska
Tom Jersey
Mac Wallen
Lotte Orsa
Willi Bruckhoff

Thalia-Theater
DIREKTION: JEAN KREN
Premiere
7⁰⁰ Dienstag, den 3. Januar 7⁰⁰
Die Herren von und zu...
Operette in 3 Akten von Jean Kren und Richard Bars
Musik von Robert Winterberg
Dirigent: Dr. Grzyb Tänze: W. Godulowsky
Emmi Denner * Erna Ritter
Arnold Riek a. G. * Franz Felix a. G.
Siegfried Arno * K. H. Klumbertanz
Ninnie Kleffer * Annemarie Moßdorf
Frieda Paech * Gust. Meyerhofer * Max Toblen

Der kleine Samariter
bietet zur Selbsthilfe bei jeder Krankheit
Erhaltungsmittel bis zum Verschwinden des Wesens bei schweren Krankheiten.
Mit Anhang Anleitung zur Errichtung einer Hausapotheke.
Preis 1.50 Mark
Zu beziehen durch Buchhandl. „Freiheit“
Min. 22, Breite Str. 6-8
samt. durch alle Speziali-täten der „Freiheit“

SCHAUBURG
Königgräzer Straße 121
Heute 2 Uraufführungen
Die kleine Midinette
Erläuschten aus der Konfektion
in der Hauptrolle: Lilly Fiohr
Der große Ausstattungsstil der
Emilka, München
Der Verfluchte
3 Kapitel in 6 Akten von Ernst E. Fey
Regie: Franz Osten
Auf der Bühne:
Kunibert der Schreckliche
Text: Louis Taufstein
Musik: Siegf. Schulz
mit Wolfgang von Schwind
von der Staatsoper, Berlin
Max Wilman, Hilde Lind
Kassenöffnung 3 Uhr / Beginn 4 Uhr
Nur frühes Kommen sichert gute Plätze

Außerhalb Groß-Berlins Wohnende bitte beim Postamt bestellen!
Der Untergedächte bestellt hiermit vom
1 Exemplar der zweimal täglich erscheinenden Zeitung
"Freiheit"
Berliner Organ der unabhängigen Sozialdemokratie Deutschlands
mit den
Unterhaltungsbeltagen "Freie Welt", "Frauenwelt" u. "Jugend-Gesundheit"
zum Preise von Mk. 21.- monatl., Mk. 10.50 halbjährlich.
bei freier Zustellung ins Haus

Name: _____
Ort: _____
Stimme: _____
Ort: _____
Diesen Bestellchein bitten wir in einer unserer Expeditionen abzugeben
oder an die Hauptexpedition, Berlin E2, Breite Str. 8-9, einzuliefern.

Circus Busch
3 Menagerie
U. a. Ein hippologisches Ereignis!
50 Pferde zu gleicher Zeit
Siegfried des Kobold
mit seiner Riesen-Gesellen-Pfeiler
Wachm. 3.11. abend.
Der Schwarm d. Jugend
Klein-Gottbold
Robinson Crusoe
abds. 7 1/2, 11. abend.
Die Schlange der Targa

Musiker
zu allen Festlichkeiten vermittelt
Müller-Handwerks
Kaiser-Wilhelm-Str. 51
Norden 988, 3244.

Platin Gebisse
Gold- und Silber-Bruch
Kunst hochschulisch
Wälschstr. 40
1. Etage, II 2

Möbel
JEDER ETWAS
kleiner Anzahlung
und bequem. Abzahlung
in unserem
Wohnheim
Wälschstr. 28
Nur 1 Etage
Siegfr. Discretion!

PELZWAREN
auf Teilzahlung
Pelzwarenfabrik Kallis
Tiele-Wardenberg-Str. 11
am Bahnhof Tiergarten

Spezialarzt
für Haut-, Hals-, Frauen-
leiden, Syphilis, Salvo-
sankuren, Blutunterlauf.,
Dr. med. Lemmer, Mannschau, Dam. spr.
Ambulatorium, 19-1, 4-7, Cont. 10-12
zwischen Köpenicker Platz
und Anhalterbhf.

ALHAMBRA
Varieté am Moritzplatz
Robert Steidl
Dichterschlacht
und Berlins größtes Januar-Programm

Kriegsanleihe wird nur gegen Legitimation zu 84% in Zahlung genommen.
Bis 50% und darüber ermäßigt im Inventur-Ausverkauf!!!

Sportjacken	jetzt 18.-
Trikotsportjacken	49.50
Ulster	148.-
Astrachanmäntel	450.-
Gummimäntel	456.-
Gummimäntel für Damen	415.-
Imprägn. Seidenmäntel	248.-
Imprägn. Regenmäntel	169.-
Reinwollene Mantelkleider	495.-
Costumes	675.- 480.-
Röcke	66.-
Plüschmäntel	1990.-
Krimmermäntel	1172.-
Sealplüschmäntel	2675.-
Pelzmäntel 5800.- 7500.- 9800.-	12500.-
Katzenjacken	2000.-

WESTMANN
1. Geschäft: Berlin W 8
Mohrenstrasse 37a
2. Geschäft: Berlin NO
Gr. Frankfurter Str. 115

Trauringe
zu Großpreis, dir. ab Fabrik an Private
Massiv Gold
Goldwarenfabrik H. Schneider & Sohn
Brunnenstraße 41
Verkaufsräume u. Kontor vorn 1. Etp.

Ziehung vom 25. bis 31. Januar
Freiburger Münster-
Geld-Lotterie
80000 Lose, 20671 Gewinne, zusammen
Eine Million Mark
Hauptgewinn bar ohne Abzug:
150 000 M.
100 000 M.
75 000 M.
50 000 M.
Freiburger Münster-Lose 6 M.
Porto und Liste 3 M. extra
Lud. Müller & Co.
Berlin C 10, Jerusalemstr. 18
Lose überall erhältlich

Das Wirtschaftsjahr 1921

Tatsachen und Zahlen

Die Verschuldung Europas

Der Krieg und seine Folgen hat eine gewaltige Verschuldung in der Weltwirtschaft mit sich gebracht. Große Teile Europas sind verwüstet worden, die Produktionskraft der am Kriege beteiligten europäischen Nationen hat erheblich gelitten, riesige Gebiete, wie das ganze Rußland, weite Teile Afrikas, sind aus der Weltwirtschaft völlig ausgeschieden. Die Vereinigten Staaten von Amerika sind zur Glaubigernation fast aller europäischen Länder geworden. Nach dem Stande vom 1. Juli 1921 schuldet Europa den Vereinigten Staaten 10,141 Milliarden Dollars. An erster Stelle unter den europäischen Schuldnerstaaten steht Großbritannien mit 4,166 Millionen Dollars, dann folgt Frankreich mit 3,350, Italien mit 1,648, Belgien mit 375, Rußland mit 192, die Tschechoslowakei mit 91, Serbien mit 51, Rumänien mit 36, Griechenland mit 15 Millionen Dollars. Nach dem Kriege sind von Amerika noch folgende staatliche Kredite gegeben worden: Armenien 11,9, Oesterreich 24, Estland 13,9, Finnland 8,2, Ungarn 1,6, Lettland 5,1, Litauen 4,9, Polen 135,6 Millionen Dollars. Neben diesen staatlichen Krediten laufen große Beträge privater Darlehen, so daß sich die Gesamtverschuldung Europas an Amerika jetzt auf etwa 18 Milliarden Dollars beläuft. Nach dem Durchschnittsdollarkurs im November bezifferte sich die Höhe dieser Schuld auf 2667 Milliarden Papiermark. Viel größer ist noch die Schuldenlast, die Deutschland durch das Ultimatum auferlegt wurde. Sie beträgt 132 Milliarden Goldmark oder 264 Milliarden Papiermark.

Die Verwüstung der europäischen Wirtschaft drückt sich auch in der Geldentwertung aus. Setzt man den Goldwert des Dollars gleich 100 und bemißt man danach die Werten der Welt nach dem Stande vom Oktober 1921, so ergibt sich das folgende Bild:

Valuta	Parität = 100	Valuta	Parität = 100
Shanghai	115,26	Christiana	47,13
Hongkong	115,46	Rio de Janeiro	40,84
Mexiko	105,81	Paris	37,47
Hicragua	104,14	Brüssel	36,90
Hanila	98,09	Guatemala	36,73
San Salvador	96,21	Salparaiso	31,76
Hofohama	94,98	Wien	22,21
Schweiz	94,59	Italien	20,48
Montreal	90,79	Konstantinopel	12,01
Kolumbien	88,06	Elisabon	8,77
Venezuela	88,78	Belgrad	8,15
Stockholm	85,59	Helsingfors	7,85
Amsterdarn	83,18	Prag	5,40
Alexandria	79,83	Rumanien	3,88
London	79,70	Sofia	3,30
Singapur	78,84	Deutschland	2,70
Bombay	75,47	Reval	1,13
Buenos Aires	75,06	Budapest	0,68
Hima	72,80	Riga	0,52
Kopenhagen	70,54	Wien	0,26
Spanien	68,87	Warschau	0,09
Montevideo	65,59	Rußland*)	—
Genäva	63,00		

*) Nicht meßbar.

Unter den Ländern mit hoher Valuta finden wir aus Europa nur die Schweiz, Schweden und Holland, also lediglich drei neutrale Staaten. Eine verhältnismäßig gute Valuta hat sich neben den neutralen Dänemark, Spanien und Norwegen nur England bewahrt. Um zwei Drittel bis zu

dei Viertel ist der Geldwert zurückgegangen in Frankreich, Belgien, Griechenland und Italien. Finden wir bis hierhin auch noch außereuropäische Länder, so sehen wir weiter, daß von der Geldentwertung das ganze übrige Europa am härtesten betroffen wurde. Deutschland steht fast an letzter Stelle, dahinter kommen von wichtigeren Staaten nur noch Oesterreich und Polen. Der Sowjetrußland hat überhaupt keinen internationalen Kurswert mehr.

Die Veränderungen in der Bevölkerung

Der Krieg hat auch wesentliche Veränderungen in der Bevölkerungszahl der europäischen Staaten verursacht. Neue Staaten sind geschaffen worden, die das hunte Bild, das die Landkarte Europas bisher schon gewährt, noch verstärken. Nach der Zahl ihrer Einwohner tangieren die Länder Europas jetzt in folgender Reihe:

Länder	101,0 Millionen
Europäisches Rußland	101,0
Deutsches Reich	62,0
Großbritannien und Irland	47,3
Italien	39,5
Frankreich	39,2
Polen	29,0
Spanien	20,0
Rumänien	15,4
Jugoslawien	14,5
Tschechoslowakei	13,6
Ungarn	7,84
Belgien	7,82
Niederlande	6,81
Oesterreich	6,73
Portugal	5,96
Schweden	5,81
Griechenland	5,00
Bulgarien	4,86
Litauen	4,80
Schweiz	3,59
Finnland	3,33
Dänemark	3,27
Norwegen	2,65
Estland	1,75
Lettland	1,73
Europäische Türkei	1,25
Uebrigc Länder	1,87

An erster Stelle steht trotz der Loslösung von Polen und der Randstaaten noch immer Rußland. Ihm folgt das Deutsche Reich, bei dem schon der Verlust eines Teiles von Oberschlesien, aber auch der Zuwachs durch Einwanderung und Geburtenüberschuß, berücksichtigt ist. An dritter Stelle steht Großbritannien und Irland, dem sich Italien, dann Frankreich und Polen anreihen. Diese sechs Staaten haben zusammen 318 Millionen Einwohner und machen fast 70 Prozent der gesamten europäischen Bevölkerung aus. Das übrige Drittel der europäischen Bevölkerung verteilt sich auf weitere rund zwanzig verschiedene Staatengebilde.

Die Entwicklung der deutschen Wirtschaft

Im abgelaufenen Jahre ist bis auf wenige Reste die Zwangswirtschaft völlig abgebaut worden. Wir haben nur noch das Umlageverfahren für Brotgetreide, die Bewirtschaftung der Brennstoffe und die Festlegung der Mietpreise. Angehender konnte sich der freie Handel entwickeln, lediglich für die Ausfuhr gelten noch einige Kontrollmaßnahmen. Die Warenpreise zeigten die natürliche Tendenz, sich den Weltmarktpreisen anzupassen, jeder neuen Geldentwertung folgte eiligen Fußes die Verteuerung der Waren. Die Beschäftigung in der Industrie war nicht gleichmäßig. Im ersten Halbjahre konnte sich die Produktion noch nicht recht erholen, auf der Arbeiterklasse lastete umfangreiche Erwerbslosigkeit. Nach der Annahme des Londoner Ultimatus kam der Umschwung. Die deutsche Mark erlitt eine

neue Entwertung, der Dollarkurs, der im Mai auf etwa 60 stand, stieg bis Ende November auf über 300. Sprunghaft gingen die Preise in die Höhe. In fast allen Industrien herrschte Hochkonjunktur, besonders die Industrie für Bekleidung konnten Aufträge bis weit in das nächste Jahr hinein übernehmen. Sehr stark beschäftigt waren die Luxusindustrien, was darauf hindeutet, daß die besitzenden Kreise einen Teil des ihnen in so reichlicher Fülle zufließenden Gewinnsegens schleunigst in Waren umzusetzen suchten, um ihn dem Eingriff des Staates zu entziehen. Anfang Dezember ging der Dollarkurs auf unter 200 zurück, die Folge war eine Stodung des Abzages und die Erzeugung einer panikartigen Stimmung an der Börse. Wie die Ausschüßen für das nächste Jahr sind, ist noch höchst ungewiß. Die weitere Entwicklung der deutschen Wirtschaft hängt von den Verhandlungen der Alliierten über die Reparationsfrage von der Ausführung der Sachleistungen an Frankreich, von dem Wiedereintreten Rußlands und des übrigen Osteuropas in die Weltwirtschaft ab.

Die Kohlenversorgung, die Grundlage der industriellen Wirtschaft, hat im vergangenen Jahre noch immer nicht den Friedensstand erreicht. Sie litt außerdem darunter, daß die Industrie sich infolge der Abgabe der besten Sorten an die Entente sich zum Teil auf minderwertige Qualitäten umstellen mußte. Der trodene Sommer hemmte den Transport auf den Wasserwegen, zum Herbst drohte ein völliges Versagen des Eisenbahnverkehrs. Wie der Kohlenbergbau sich im Jahre 1921 entwickelt hat, das erkennt man aus folgender Aufstellung, die die elf Monate Januar bis November umfaßt.

Tonnen	1913	1920	1921	Vergleich mit 1913
Steinkohlen	159 512 000	119 421 000	124 286 000	78,2 %
Braunkohlen	79 741 000	101 523 000	111 067 000	140,4 %
Rohs	27 741 000	22 822 000	25 501 000	91,9 %
Steinkohlenbriketts	5 382 000	4 488 000	5 204 000	97,8 %
Braunkohlenbriketts	19 684 000	22 194 000	25 958 000	131,9 %

In dieser Aufstellung ist die Saar und die Pfalz nicht enthalten. Es zeigt sich, daß die Braunkohlenerzeugung sich wesentlich gehoben hat, dagegen steht die Produktion von Steinkohlen noch wesentlich unter Friedenshöhe. Rohs und Steinkohlenbriketts haben die Friedensproduktion beinahe erreicht. Von diesen Zahlen muß allerdings die Kohlenmenge in Abzug gebracht werden, die an die Alliierten abzuliefern ist.

Für die Entwicklung des deutschen Außenhandels stehen uns nur die Zahlen aus den Monaten Mai bis November zur Verfügung. Sie zeigen folgendes Bild:

1921	Einfuhr		Ausfuhr		Ueberschuf
	1000 t	Mill. Mark	1000 t	Mill. Mark	
Mai	153	5486	114	4588	+ 928
Juni	192	6409	151	5432	+ 977
Juli	191	7880	156	6212	+ 1368
August	211	9418	183	6683	+ 2735
September	253	10968	187	7019	+ 3149
Oktober	300	13875	197	9711	+ 4164
November	253	12300	191	11900	+ 400

Von französischer Seite wird behauptet, daß diese Statistik falsche Zahlen enthalte und daß in Wirklichkeit die deutsche Ausfuhr wesentlich höher gewesen sei. Aus welchen Gründen diese Behauptung aufgestellt wird, ist leicht erklärlich: es soll der Eindruck erweckt werden, als ob die deutsche Regierung durch falsche Zahlen die Höhe der variablen Zahlung, die sich auf 26 Prozent der deutschen Ausfuhrwerte beläuft, künstlich niedriger halten will. Ob das zutrifft, kann von dem Außenstehenden nicht beurteilt werden. Halten wir uns an die amtlichen Zahlen, so ergibt sich, daß selbst in den Monaten der Hochkonjunktur der Wert der deutschen Ausfuhr, in Gold-

Inventur-Ausverkauf

SOWEIT

Damenkleidung

Blusen aus gestreiften oder karierten Stoffen 39.- 55.-
Washblusen hell oder dunkelfarbig... 69.- 98.-
Morgenröcke aus Flausch- oder Velours-Stoffen... 145.- 198.-
Kleider vorzügliche Wollstoffe, zum Teil mit Stickerei... 198.- 375.-

Kleiderstoffe

Bedruckt, Velours Mtr. 15.50
Reinwoll, Popeline verschied. Farb. 90cm Mtr. 68.-
Reinwoll, Cheviot marine, schwarz, 130cm Mtr. 86.-

Reste und Abschnitte:
Eolien und Wollstoffe bedeutend unter Preis

Kinderkleidung

Kinderkleider aus Washstoffen 65 bis 85 bis 80 cm 59.- 100 cm 72.-
Backfisch-Blusen aus Washstoffen... 39.-
Knaben-Hosen aus festen Stoffen m. Futterleibchen 2-8 J. Träger-Gr. 55.- Hose 68.-

Kleiderstoffe

Kleider aus weicher Seide, dunkle oder helle Farben 390.- 475.-
Washkleider weiß od. farbig 75.- 128.-
Frottikleider weiß od. farbig 169.- 298.-
Mäntel aus prakt. Stoffen 275.- 390.-

Seide u. Samt

Blusenseide gestreift oder kariert... 39.50
Kleiderseide doppeltbr. 98.-
Gestreift, Messaline doppeltbreit... 123.-
Köpersamt schwarz, farbig... 76.-
Mantelsamt 74 cm 128.-

Wirkwaren

Normal-Herren-Hemden wollgemischt, Trikot... 42.-
Herren-Beinkleider Trikot m. warmem Futter 39.-
Herren-Socken Reinwolle, schwarz oder grau meliert... 19.50
Strickwolle schwarz od. grau meliert... 50 Gramm 4.90

Israel

KÖNIGSTRASSE
SPANDAUERSTR.
GEGR. 1815

ERLAUBT

Tisch- und Hauswäsche

Geblichete Damast-Tischtücher 130X 58.- 160X 69.- 160X 84.-
Servietten 60x60 cm 14.75
Kaffeegedeck weiß mit farbig. Kante 125X130cm mit 6 Servietten... 135.-
160x225 cm mit 12 Servietten... 350.-

Damenwäsche

Taghemd mit Langotte 29.-
Taghemd mit Ansatz... 39.-
Nachthemd mit Ansatz 79.-
Garnitur=Taghemd u. Beinkleid m. Stickerei 148.-
Weißer Unterrock mit Stickerei-Ansatz... 59.-

Wäschestoffe

Madapolam 14.- 17.- 24.-
Hemdentuch 15.- 18.- 21.-
Limon 80 cm 19.- 130cm 33.-
Gestreifter Satin u. Damast 80 cm 29.- 130 cm 48.-
Lakenstoffe 140cm 150cm 160cm 35.- 40.- 48.-

Staubtücher

Stubenhandtuch Dreilmuster, 48x100 cm... 17.75
Küchenhandtuch Reisleinen, bunt gestreift, 45x105 cm... 18.90
Küchentuch weiß mit roten Karos 8.75
Lama-Staubtücher... 2.95
Frottierhandtuch weiß, 50x100 cm... 24.50

Bettwäsche

Deckbettbezug Hemdentuch, 125x200 Linon, 130x200 cm... 140.- 175.-
Kissenbezug Hemdentuch, 80x80 cm Linon, 80x80 cm... 38.- 48.-
Laken, Daular, 140x225 cm... 115.-

Gardinen

Tüll-Garnitur gewebt... 88.-
Erbstüll-Garnitur mit Einsatz und Spitze 105.-
Halbvorhang Erbstüll mit Bändchen... 67.-
Halbvorhang Etamin mit breitem Fries... 78.-

Bedeutende Preisermäßigungen!

mark umgerechnet, nur den dritten bis vierten Teil des Friedensstandes erreicht hat. Wenn trotzdem sich die deutsche Konkurrenz auf dem Weltmarkt unliebsam bemerkbar machte, so ist das ein Beweis mehr dafür, wie wenig aufnahmefähig die Weltwirtschaft immer noch ist.

Die Teuerung

Die neue Entwertung der deutschen Mark hat eine gewaltige Verteuerung aller Rohstoffe und Fertigwaren mit sich gebracht. In der vom Statistischen Reichsamt herausgegebenen Zeitschrift „Wirtschaft und Statistik“ wird vom Teuerungsgrad zu Anfang Dezember die nachfolgende Aufstellung gegeben. Sie bezieht sich auf 105 verschiedene Warenarten. Der Friedensstand aller dieser Waren ist auf die Indeziffer 1 zurückgeführt worden.

I. Entwertung der Mark gegenüber dem Dollar		Durchsch. November
II. Teuerungsgrad der Rohstoffe:		
1. Textilien	65,2 fach	
2. Metalle	51,2 fach	
3. Lebensmittel	33,1 fach	
III. Teuerungsgrad der Fertigwaren:		
a) Lebensmittel:		
# 1. Speck	(1)	40,0 fach
2. Schmalz	(1)	39,3 fach
3. Butter	(1)	33,3 fach
4. Kartoffeln	(1)	24,5 fach
5. Seefische	(2)	24,5 fach
6. Kolonialwaren	(6)	23,0 fach
7. Zucker	(1)	20,0 fach
8. Fleisch	(2)	19,5 fach
9. Brot, Mehl, Teigwaren	(4)	17,6 fach
10. Hülsenfrüchte	(3)	16,9 fach
11. Verschiedene Lebensmittel	(9)	15,0 fach
b) Bekleidung und Wäsche:		
1. Wasch-Bekleidung (Leinen)	(4)	40,9 fach
2. Bett- und Tischwäsche	(7)	39,0 fach
3. Leibwäsche	(10)	31,5 fach
4. Verschied. Bekleidungsgegenstände	(4)	31,3 fach
5. Wollene Tuchbekleidung	(9)	29,7 fach
6. Stiefel	(4)	29,2 fach
7. Wollene Unterbekleidung	(7)	28,5 fach
c) Möbel und Geschirr:		
1. Porzellan-Geschirr	(4)	35,2 fach
2. Steingut-Geschirr	(3)	33,3 fach
3. Glaswaren	(3)	30,8 fach
4. Möbel (Holz)	(4)	30,7 fach
5. Emaille-Geschirr	(3)	29,3 fach
6. Versch. Einrichtungsgegenstände	(12)	27,4 fach

Im Einzelhandel sind die Preise bisher nicht vollständig der Geldentwertung gefolgt. Die Reichsindeziffer für die Lebenshaltungskosten war bis zum November von 100 der Friedenshöhe auf 1397 gestiegen. Die Ernährungsindeziffer allein stand im November auf 1914. Im Dezember sind aber auch im Kleinhandel die Preise weiter in die Höhe gegangen, so daß für diesen Monat mit beträchtlich höheren Indeziffern zu rechnen ist. Wenn in der Lebenshaltung der Bevölkerung die starke Geldentwertung noch nicht voll zum Ausdruck gekommen ist, so liegt das vor allem daran, daß für Brot, Kohlen und Wohnungsmiete die freie Wirtschaft und damit die Anpassung an die Weltmarktpreise noch verhindert werden konnte. Die von einzelnen Städten aufgestellten Indeziffern zeigen ein noch unglücklicheres Bild. So betragen die Ernährungsindeziffern in Schöneberg ungefähr das 2 1/2fache, in Kiel das 2 1/4fache des Friedensstandes.

Die Löhne der deutschen Arbeiter

Jede neue Geldentwertung schafft die Möglichkeit erhöhter Produktion und vermehrten Abflusses ins Ausland. Die industrielle Konjunktur, die sich daraus entwickelt, stellt aber nur eine Scheinblüte des Wirtschaftslebens dar. Die Kosten für den industriellen Aufschwung zahlen die Arbeiter und Angestellten, denn niemals gelingt es ihnen, ihre Löhne und Gehälter mit den steigenden Warenpreisen sofort in Einklang zu bringen. Die Lohnerhöhungen kommen in der Regel viel zu spät; wenn die neuen tariflichen Abmachungen in Kraft treten, hat die Teuerung inzwischen einen neuen Höchstgrad erreicht. So kommt es, daß die Löhne der deutschen Arbeiter weit niedriger sind als die Löhne, die in den anderen Industriestaaten gezahlt werden. Wie wenig

die heutigen Löhne den tatsächlichen Lebensbedürfnissen entsprechen, das kann man an dem Beispiel der Buchdrucker kennen, die ehemals zu den bestgestellten Arbeitern gehörten. Der tarifmäßige Wochenlohn für verheiratete Buchdrucker betrug 1913 in Berlin 34,38 Mark, am 19. November 1921 553 Mark. Seht man den Lohn von 1913 gleich 100, so war er am 19. Dezember auf die Zahl von 1608 gestiegen. Die Berliner Maschinenhersteller erhielten 1913 einen Tariflohn von 42,96 Mark, am 19. November 1921 593 Mark. Wird der Lohn von 1913 gleich 100 gesetzt, so beträgt die Steigerung bis zum 19. November 1921 1380. In den meisten anderen Berufen und im Reich liegen die Verhältnisse noch mit ungünstiger. Man sehe sich demgegenüber in folgender Aufstellung die Löhne an, die im August 1921 in Amerika gezahlt wurden.

Gewerbegruppen	August 1921 Dollars	July 1914 Dollars	Gegen 1914 mehr in %
Stein-, Glas- und Porzellanindustrie	25,31	13,04	+ 94,0
Metall-, Maschinen- u. Fahrzeugind.	26,82	14,26	+ 88,8
Holzindustrie	23,96	12,03	+ 99,7
Felz-, Leder- u. Gummiindustrie	24,72	11,66	+ 112,1
Chem. Industrie, Oel, Farben usw.	25,73	13,17	+ 95,7
Papierindustrie	27,02	13,44	+ 101,4
Druderei u. Papierverarbeitung	29,05	15,59	+ 92,1
Textilindustrie	20,23	9,40	+ 115,1
Bekleidungs- u. Bekleidungs- u. Wäscherei	25,73	10,55	+ 143,9
Nahrungs- u. Genussmittelindustrie	23,76	11,50	+ 106,1
Wasser-, Licht- u. Kraftwerke	33,39	15,48	+ 115,0
Zusammen	25,43	12,54	+ 102,9
Indeziffer	203	100	

Rechnet man den Dollar nach dem heutigen Stande von etwa 180 in Papiermark um, so ergibt sich, daß der amerikanische Arbeiter im Durchschnitt 4500 Mark die Woche verdient, also etwa neunmal soviel als im Durchschnitt der deutsche Arbeiter. Auch wenn man zugibt, daß die Kosten für die Lebenshaltung in Amerika, auf den Goldmaßstab gebracht, höher sind als in Deutschland, so bleibt doch immer noch ein gewaltiger Unterschied zwischen den Löhnen bei uns und in den Vereinigten Staaten. In den anderen Industrieländern mit hoher Valuta liegen die Verhältnisse ähnlich. So erklärt es sich, daß die deutsche Exportindustrie, die außer mit niedrigen Löhnen auch mit billiger Kohle arbeitet, mit beträchtlich geringeren Produktionskosten rechnen und die valutarstärkeren Länder mit Leichtfertigkeit unterbieten kann. Es erklärt sich weiter, weshalb die deutsche Industrie kein besonderes Interesse an der Verbesserung der Produktionstechnik hat; augenblicklich bietet ihnen der niedrige Lohn eine weit günstigere Gelegenheit zur Hochhaltung und zur Steigerung ihrer Gewinne, als die Weiterentwicklung des Produktionsapparates.

Die Aussichten für 1922

Wir haben schon erwähnt, daß die Aussichten auf das nächste Jahr durchaus unsicher sind. Bringen die Verhandlungen der Alliierten eine für Deutschland günstigere Verteilung der Reparationslasten, wird endlich der Staatshaushalt ins Gleichgewicht gebracht, hört damit die Vermehrung des Papiergeldes auf, so können wir mit einer Verbesserung der deutschen Valuta rechnen. Es ist freilich kaum anzunehmen, daß sie in aller Kürze wieder auf den Stand des Frühjahrs 1921 kommt, denn inzwischen hat die Entwertung des deutschen Geldes weitere riesige Fortschritte gemacht. Es ist möglich, daß in das Geschäft eine leichte Unruhe hineinkommt, aber es ist nicht zu erwarten, daß Produktionseinschränkungen und Stilllegungen in größerem Umfang eintreten werden.

Es kommt jetzt alles darauf an, daß die Weltwirtschaft ihrer Gesundung entgegengeführt, daß die Konsumfähigkeit der Bevölkerung Mittel- und Osteuropas wieder gehoben wird. Wirtschaftliche Erwägungen haben die führenden Staatsmänner der Entente dahin gebracht, daß sie jetzt an eine Revision ihres politischen Programms denken müssen. Verwirklichen sich die Erwartungen, daß die Welt nicht lediglich von politischer Kurzsichtigkeit, sondern mehr von wirtschaftlicher Einsicht regiert wird, so muß die Weltwirtschaft einen neuen Aufschwung nehmen, und dazu wird auch die deutsche Wirtschaft kräftige Impulse erhalten. Die deutsche Arbeiterklasse aber hat ein Interesse daran, daß wieder stabile Grundlagen geschaffen werden, damit sie nicht ihre besten Kräfte in dem ständigen Kampfe um Lohnerbesserungen vergehen muß, sondern mit gesammelter Energie um die Verwirklichung ihrer sozialistischen Forderungen ringen kann.

Eugen Prager.

Die Angestelltenversicherungen wählen

Am 8. Januar 1922 finden die Neuwahlen der Vertrauensmänner bei der Angestelltenversicherung statt. Alle Angestellten, gleichviel, ob es sich um männliche oder weibliche handelt, sind angestelltenversicherungspflichtig und müssen sich an dieser Wahl beteiligen. Da auch diejenigen Angestellten wahlberechtigt sind, die infolge Abchlusses einer Lebensversicherung von der eigenen Beitragsleistung befreit wurden, kann es, nachdem die Gehaltsgrenze heraufgerückt wurde, eigentlich nur ganz wenige Angestellte noch geben, die das aktive Wahlrecht nicht haben.

Die Beiträge, die zur Angestelltenversicherung zu zahlen sind, sind nicht gering, eine neue ganz

bedeutende Beitragserhöhung steht vor der Tür.

Die vereinnahmten Beiträge hat die Reichsversicherungsanstalt für Angestellte bisher im höchsten Grade unwirtschaftlich verwaltet. Die Verwaltungskosten sind im Verhältnis zu ihren Einnahmen immer mehr gestiegen, ohne daß allein die wirtschaftlichen Verhältnisse hierfür eine Begründung waren. Etwas der fünfte Teil aller Einnahmen wird auf die Verwaltungskosten verwendet, wogegen die Leistungen an die Versicherten außerordentlich gering sind. Den Versicherten kann es aber nicht gleichgültig sein, was mit den Beiträgen geschieht, die sie abzuführen verpflichtet sind. Die wirtschaftliche Lage der Angestellten ist in Anbetracht der immer weiter fortschreitenden Geldentwertung derart schlecht, daß sie nicht in der Lage sind, Gelder unnützlich zum Fenster hinauszuworfen.

Auf allen Gebieten der Wirtschaft wird danach gestrebt, den Betrieb möglichst ertragreich zu gestalten. Auch die Fürsorge für die Erwerbsunfähigen muß so ausgestaltet werden, daß sie nicht unnütze Kosten verschlingt, sondern wirklich denjenigen dient, für die die Beiträge geleistet werden.

Bei den bevorstehenden Wahlen muß das Verlangen nach einer wirklichen Leistungsfähigkeit dieses Versicherungszweiges deutlich zum Ausdruck kommen. Die Wirkung der Leistungen kann nur auf die Dauer erhöht werden, wenn die Angestelltenversicherung nicht weiter als eine besondere Organisation neben der Invalidenversicherung bestehen bleibt. Die

Beschmelzung der sozialen Versicherungseinrichtungen

aller Arbeitnehmer wird eifrig vom AFA-Bunde betrieben, der ja eigentlich seinen Ursprung im Zusammengehen bei dem erstmaligen Auslaufen dieses Gedankens hat.

In allen Orten, auch in Groß-Berlin, haben die dem AFA-Bunde angeschlossenen Angestelltenorganisationen eine einheitliche Liste aufgestellt, die das Kennwort „AFA-Bund“ trägt. Für Groß-Berlin beginnt die Liste mit dem Namen Paul Lange, Fritz Schröder, zwei Persönlichkeiten, die seit jeher in der vordersten Linie der zur Erreichung der oben gekennzeichneten Ziele kämpfenden gestanden haben. Das Programm aller Kandidaten der Liste „AFA-Bund“ ist, die ungenügende Angestelltenversicherung mit der allgemeinen Invalidenversicherung zu verschmelzen und eine ausreichende soziale Fürsorge für alle Erwerbsfähigen zu schaffen. Alle Angestellten sollten in ihrem eigenen und darüber hinaus im allgemeinen Interesse für die Erreichung dieses klaren Zieles eintreten. Das kann nur geschehen, indem alle Angestellten die Liste „AFA-Bund“ wählen.

Jeder über 21 Jahre alte männliche und weibliche Angestellte ist wahlberechtigt. Als Ausweis bei den Wahlen gibt die Versicherungskarte, in der mindestens ein Beitrag innerhalb der letzten 12 Monate vor der Wahl ausgewiesen sein muß.

Im Interesse der Gesamtarbeiterschaft erwarten wir, daß alle Angestellten pünktlich am 8. Januar an der Wahlurne erscheinen und daß sie eintreten für die oben umschriebenen Ziele und einmütig wählen die Liste

„AFA-Bund!“

Die Bergarbeiter gegen Ueberschichten

In einem Artikel, der sich mit der Frage des Verfahrens der Ueberschichten im Bergbau beschäftigt, weist die „Bergarbeiterzeitung“, das Organ des Alten Bergarbeiterverbandes, darauf hin, daß der Kohlenmangel eigentlich die Frage des Abtransports sei. Allein auf den Ruhrzeugsplätzen hätten am 17. Dezember über 950 000 Tonnen Brennstoffe gelegen, und eine Reihe von Jochen hätte wegen Raummangel sogar Feierschichten einlegen müssen. Es wäre deshalb unheimlich zu Ueberschichten überzugehen. Darauf werde auch von Unternehmern kein Wert gelegt. Den Vorschlag des Reichskommissars, die Bergarbeiterverbände sollten sich von den Ueberschichtenverdiensten 25-50 Prozent auszahlen lassen und Summe als „Bergbaukapital“ anlegen, wird gleichfalls abgelehnt.

Noch kein Inventur-Ausverkauf aber verlockend billige Preise

- Damen-Hausschuhe**
Kamelhautstoff mit Kordeleohle, in vielen schönen Mustern 21⁷⁵
- Damen-Hausschuhe**
Kamelhautstoff mit Lasche oder Umschlag, Filz- und Ledersohle 48⁰⁰
- Damen-Hausschuhe**
Sammet mit Pompon, in vielen schönen Farben und Mustern 48⁰⁰
- Damen-Hausschuhe**
farbiger Filzstoff mit schwarz abgestepptem Satintrag, eleganter Korngeschuh 48⁰⁰
- Damen-Hausschuhe**
Suppeide mit Pompon, in vielen schönen Farben und Mustern 58⁰⁰
- Damen-Hausschuhe**
feinfarbiger Filzstoff, mit Lasche und Pompon, prima Qualität, mit Filzsohle. Sehr preiswert 58⁰⁰
- Damen-Hausschuhe**
schwarz Leder mit Filzfutter, durchgehender starker Ledersohle und Fleck 68⁰⁰
- Damen-Ledersandalen**
braun Kindleder, mit Absatz, starker durchgehender Ledersohle. Bester Gelegenheitskauf 68⁰⁰
- Damen-Schnallenstiefel**
schwarz Filzstoff, mit Filz- und Ledersohle u. Absatzlecke, Vorderlederleiste. Extra billig 68⁰⁰

- Damen-weiss-Leinen-**
Spangenschuhe, mit weiss überzogenem Absatz, beliebter Tanzschuh. Ganz besonders preiswert 72⁵⁰
- Damen-Hausschuhe**
prima Filzstoff, in verschiedenen Farben und Sammeteinfassung, mit durchgehender starker Ledersohle und Absatzlecke 78⁰⁰
- Damen-Schnallenstiefel**
schwarz prima Filzstoff, mit weissem Friesfutter, Filz- und Ledersohle. Sehr elegant 88⁰⁰
- Damen-Schnallenstiefel**
schwarz Chromleder, mit Friesfutter und durchgehender starker Ledersohle und Absatz 98⁰⁰
- Damen-Schnallenstiefel**
ein und zwei Schnallen, schwarz Filzstoff, mit ringherum Kindboxbesatz, Friesfutter und starker Ledersohle und Absatz 98⁰⁰
- Damen-Schnallenstiefel**
prima schwarz Filz, mit Lackkappe und Lackhinterleder, gute Ausführung. Extra billig 128⁰⁰



- Damen-Spangenschuhe**
schwarz Leder, für die Strasse, kurze, moderne Form, hohe und niedrige Absätze. Ausserst preiswert 128⁵⁰

- Damen-Schnürstiefel**
prima Ringbox, mit Derbyschnitt oder Ringbesatz, breite mod. Form halbhohler Absätze 175⁰⁰
- Damen-Schnürstiefel**
prima R.-Chevreau, z. T. Lackkappe, mit Derbyschnitt oder Ringbesatz, moderne Formen 198⁰⁰
- Damen-Schnürstiefel**
prima Ringbox, hoher Schaft, mit und ohne Lackkappe, kurze moderne Form. Sehr billig 218⁰⁰
- Damen-Schnürstiefel**
prima R.-Chevreau, eleg. hoher Schaft, mit und ohne Lackkappe, kurz, moderne Form 228⁰⁰
- Damen-Schnürstiefel**
prima Boxkitt, Derbyschnitt, Orig.-Goodyear-Well-Ausführ., vorzögl. Qualität. Extra billig 248⁰⁰
- Damen-Schnürstiefel**
prima echt Chevreau, hoher Schaft, mit Ringbesatz, Lackkappe, Orig.-Goodyear-Well-Ausführ. 268⁰⁰

- Kinder-Schnürstiefel**
schwarz Chevreau, sehr bequem, schöne Form. Extra billig 36⁵⁰
- Kinder-Ledersandalen**
braun Kindleder, mit starkem durchgehender Ledersohle und Absatz. Gr. 31-35 98, 00, Gr. 29-30 48⁰⁰
- Kinder-Spangenschuhe**
prima Ringbox und Chromleder, gute Ausführung. Extra billig. Grösse 31-35 82, 50, Grösse 27-30 72⁵⁰
- Kinder-Halbschuhe**
zum Schneiden, Chromleder und R.-Chevreau, mit und ohne Lackkappe, gute Ausführung. Extra billig. Grösse 31-35 98, 00, Grösse 27-30 82⁵⁰
- Herrn-Schnallenstiefel**
aus schwarzem Filzstoff, mit Filz- und Ledersohle, Absatzlecke, Vorderleiste. Extra billig 88⁰⁰
- Herrn-Schnallenstiefel**
schwarz Filzstoff, mit ringherum Lederbesatz, starker Ledersohle mit Absatz. Für die Strasse geeignet 128⁰⁰
- Herrn-Schnürstiefel**
prima Ringbox und R.-Chevreau, mit Lackkappe, Besatz u. Derbyschnitt, elegante, moderne Formen, gute Ausführung. Extra billig 198⁰⁰
- Herrn-Schnürstiefel**
In Ringbox mit R.-Chevreau, Ringbesatz, vorzügliche Qualität, mit u. ohne Derbyschnitt. Sehr preiswert 228⁰⁰

Stiller

Was wird aus Deutschland im Jahre 1922?

„Politische Voraussagen nach dem Sternenhimmel von Berlin“

Die Astrologie oder Sternkunde ist, wenn man den Versicherungen ihrer Anhänger glauben dürfte, eine Wissenschaft, die es ermöglicht, die zukünftigen Ereignisse durch die Stellung der Gestirne zueinander vorauszusagen.

Diese sogenannte Wissenschaft zählt zur Zeit überall eine ganze Reihe von Verehrern, die mit mehr oder minder großem Geschick zu Werke gehen und sich je nachdem eines stärkeren oder schwächeren Zutrauens zu erfreuen haben. In Berlin treiben sie gleichfalls ihre Unweisen und üben vielfach auf harmlose Gemüter eine geradezu magische Anziehungskraft aus. Soweit die Orakelsprüche, die sie — gegen bare Kasse, versteht sich — aus der Tiefe ihres prophetischen Bulens hervorholen, nicht reiner Blödsinn sind, handelt es sich um leere Mutmaßungen und Kombinationen, die aber mit großem Applomb als sichere Tatsachen vorgetragen werden, und wenn sie sich hinterher bewahrheiten — und jede gute Kombination bewahrheitet sich wenigstens teilweise —, so erstarkt das Haupt des Propheten in desto hellerer Gloriole.

Im schönen Wilmsdorf residiert ein besonders smarter Adept der schwarzen Kunst. Er nennt sich bald Prof. Keit-in, bald Dr. J. F. Planas, bald Dr. Arz. Sorgel und behauptet, ein Enkel der legendhaften Zigeunerin Silva Dilatsche Diacer zu sein, die angeblich im Jahre 1849 dem damaligen Prinzen Wilhelm von Preußen teils aus der Hand, teils auf Grund seines Geburtsdatums die ganze deutsche Geschichte bis zur Abhebung der Hohenzollern prophezeite, wobei ihr nur der kleine Tertium unterließ, die letztere auf das Jahr 1914 zu datieren. Hätte die Weltgeschichte sich nach dieser Prophezeiung gerichtet, so wäre uns zweifellos der Weltkrieg erspart geblieben. Silva Dilatsche Diacer hat es jedenfalls gut mit uns gemeint.

Herr Professor Keit-in-Planas-Sorgel meint es auch gut mit uns. In einem himmelblau gebundenen Almanach auf das Jahr 1922 druckt er auf feinstes Kunstdruckpapier die tröstliche Verheißung, daß Deutschland im Jahre 1925 eine Republik sein wird, um die es die ganze Welt beneiden wird. Im Jahre 1922 allerdings „schwebt Deutschland noch verwirrt im Ungewissen“.

Das ist wenigstens hübsch gesagt, wenn auch keine große Kunst dazu gehört, eine solche Voraussage zu machen. Im übrigen wollen wir zu Ruh und Frommen unserer Leser einige Rosinen aus dem Kuchen des Propheten pikieren.

Das erste Vierteljahr

Januar: Teuerung — Unzufriedenheit unter den arbeitenden Klassen, die von den rechtsstehenden Parteien mit Gehiß gegen die Regierung ausgeht wird — Ansammlungen und erregte Manifestationen im Reich.

Februar: Die Finanzwirtschaft bessert sich — Regierung und Hochfinanz beginnen sich zu finden. Die Unzufriedenheit der Arbeiter dauert jedoch an und äußert sich in zahlreichen Streiks. Trotzdem erhöht sich die Produktion, zumal gute Erfindungen gemacht werden. Der Verfall der guten Sitten nimmt gleichwohl immer größeren Umfang an, so daß die Regierung mit aller Strenge vorgehen muß. Eine hervorragende deutsche Persönlichkeit stirbt.

März: Durchgreifende Reformvorlagen im Reichstag — Gegenaktionen der Rechten — einige Unruhen ohne ernste Folgen — Eisenbahnunfälle — eine neue Grippe.

Zweites Vierteljahr

April: Verstärkte Agitation der Rechten auf Grund von Schwierigkeiten mit der Entente — Monarchistenputsch im Südosten des Reiches — Fälschung des Devisenmarktes.

Mai: Streiks im Norden, Süden und Westen von Deutschland — es regnet diplomatische Noten — die Gerichte sprechen zahlreiche Verurteilungen gegen ehemalige hohe Beamte und Militärs aus.

Juni: Der Bolschewismus verliert mehr und mehr. Rußland steht vor einer durchgreifenden Umbildung durch einen neuen Krieg, eine Volkserhebung im Zusammenhang mit der Hungerkatastrophe oder einer außen kommende Intervention.

Drittes Vierteljahr

Juli-August: Schwere Wirtschaftskrise in Frankreich — Unruhen in den britischen Kolonien — der englische Königsron wandt — Flood Geese stirbt — unter unglücklichen Leiden des russischen Volkes verliert der Bolschewismus in ein Nichts — die Tschekoslowakei löst sich unter den Bestrebungen ihrer slowenischen Volksstämme in Jugoslawien gütig es — Spanien vergießt Ströme von Blut in Afrika — der Wert des spanischen Geldes sinkt — die Militäristen und Kopisten stehen vor ihrem Sturz.

September: Eine hervorragende deutsche Persönlichkeit, die ihren schnellen, aber verdienten Aufstieg ihrem Wert und ihrer Uneigennützigkeit verdankt, wird durch einen Unfall oder eine ernste Krankheit gelähmt, erholt sich aber wieder, um nach

Jahresfrist zu sterben. Aufsehen erregende Ereignisse, die sich aber noch nicht entzünden lassen, halten auch sonst die Deszendenz in Atem.

Letztes Vierteljahr

Oktober: Die außenpolitische Lage spitzt sich zu — die Linke betrachtet sie zu sehr unter dem Gesichtswinkel der inneren Wirtschaftslage — reaktionäre Putsche im Süden und Nordosten, unterstützt von der Armee, der Hochfinanz und der Großindustrie — Sieg der Republik — ein politischer Nordversuch.

November: Der Nordversuch spielt aus dem Vormonat herüber — ein Ereignis, das eine nahe Zukunft einschleiern wird, bereitet sich vor.

Dezember: Teuerung — Streiks — Not der Wissenschaft — die Auslandsdeutschen warten noch immer auf ihre wirtschaftliche Wiederaufrichtung — geheimnisvolle Explosionen in Fabriken, Schächten, zu Wasser oder in der Luft.

Steht somit das Jahr 1922 keineswegs unter dem günstigen Zeichen einer allgemeinen Wohlfahrt, so wird uns dafür das Jahr 1923 „das Morgenrot einer neuen, aufsteigenden Ära bringen, die uns durch die Arbeit, die Wissenschaft und das unerschütterliche Einigkeitsgefühl der deutschen Nation zum Aufstieg, zum Fortschritt und auf den Weg zur Ordnung und brüderlichen Freiheit führen wird“.

Mit dieser optimistischen Verheißung schließt der morgewandte Zigeunertrupp seine Prophezeiungen, die er aus den Sternen gelesen haben will. Wir aber überlassen es den alten Weibern beiderlei Geschlechts, daran zu glauben und sich im Hinblick auf die vermeintliche astrologische Vorbestimmtheit alles Geschehens tat- und willenlos vom Zufall treiben zu lassen.

In unserer Brust sind unseres Schicksals Sterne! Das Jahr 1922 wird genau so gut und genau so schlecht sein, wie wir es wollend, wirkend, schaffend gestalten.

Glauben wir nicht an die Sterne, Freunde, sondern an uns, dann wird es schon recht werden!

Neujahrsgedanken

Jahreswende...! Schließlich ist es ein Tage wie alle andern. Und doch — geheiligt durch die Tradition — wird er uns zu einem festlichen Anlaß, das ganze Geschehen und Erleben des vergangenen Jahres noch einmal rückschauend zu durchdenken.

Für die Arbeiterschaft ist der Beginn des neuen Jahres so wenig verheißend, wie es der Beginn des alten war. Noch lasten auf uns die Folgen des furchtbaren Krieges; Teuerung und Geldentwertung zwingen uns, in immer neuen Lohnbewegungen das notwendige zum Lebensunterhalt zu erkämpfen. Das Beispiel der Eisenbahner zeigt gerade in diesen Tagen, wie schwer der Kampf ist.

Das Beispiel der Eisenbahner gibt aber den Arbeitern auch eine Lehre fürs kommende Jahr: Es zeigt die Bedeutung der Organisation. Daran wollen wir alle im kommenden Jahr arbeiten: Daß Partei und Gewerkschaften die Schlagbereiten, innerlich und äußerlich gefestigten Waffen der Arbeiterschaft bleiben. Dazu gehört aber auch die Mitarbeit der Frauen!

In Berlin stehen wir vor neuen Lohnerhöhungen. Straßenbahn und Stadtbahn, Gas und Elektrizität, die schon so viel von dem spärlichen Etat des Arbeiters verschlingen, sollen wieder teurer werden. Und damit nicht genug — auch an die Mieten will man ran; die Hausbesitzer bohren schon lange. Da gilt es, überall auf dem Posten zu sein; jedoch auch hier im kommunalen Leben wie überall hängen die Erfolge der Arbeiterschaft von ihr selbst ab; von dem Maße, in dem sie sich am politischen Leben beteiligt.

Deshalb sei dies der wichtigste Vorsatz fürs neue Jahr: Weg mit der Gleichgültigkeit der Arbeiter! Rütteln wir die Teilnahmslosen auf, ermutigen wir die Verzagten! Das neue Jahr soll die Arbeiterklasse geschlossenere und kampfesmutiger sehen als das vergangene!

Auch die Zeitung beginnt das neue Jahr mit einer Preiserhöhung. Soll man sie abbestellen? Im Gegenteil! Gerade jetzt lohnt ihr im neuen Jahr so viele neue Abonnenten ge-

wonnen werden, daß sie gefestigter wird und den Stürmen und Kämpfen des kommenden Jahres trogen kann.

So steht zwar das neue Jahr noch dunkel vor uns, nur einzelne gepostigte Schatten geistern in unsere Silvestergedanken hinein. Noch wissen wir nicht, was es in seinem Schoße birgt.

Aber das eine wissen wir: Daß wir es nicht kleinmütig beginnen wollen, sondern entschlossen, alle Kämpfe, die es bringen wird, siegreich zu bestehen!

Der Steuerabzug ab 1. Januar

Trotz mehrmaliger Veröffentlichung der am 1. Januar beim Steuerabzug vom Lohn und Gehalt eintretenden wesentlichen Änderungen besteht noch nicht überall völlige Kenntnis der von heute ab geltenden Bestimmungen. Da auch oftmals Arbeitgeber in Unkenntnis der einschlägigen Bestimmungen den Steuerabzug falsch handhaben, geben wir nachstehend nochmals kurz zusammengefaßt die jetzt geltenden Vorschriften wieder.

Bei der Verlobung der neuen Steuerbücher durch die Gemeindebehörden haben oftmals solche Verloben Bücher erhalten, die nicht gegen Lohn oder Gehalt lästig sind und daher dem Steuerabzug nicht unterliegen. Eine Zurückerstattung dieser Bücher ist nicht notwendig. Lohn- und Gehaltsempfänger müssen das ihnen zugestellte Steuerbuch so wie sie es erhalten haben, dem Arbeitgeber ausändigen. Dieser hat dann die dem veränderten Gesetz entsprechenden abzugsfreien Summen zu ändern.

Alle Einkünfte aus Beschäftigung unterliegen dem Steuerabzug. Es ist gleichgültig, ob die Einkünfte aus Geld oder aus Natural- oder Sachbezügen, wie freier Wohnung, freier Verpflegung, freier Kleidung, Deputaten usw., deren Geldwert von den Vorgesetzten oder Finanzämtern festgesetzt ist, bestehen, und es spielt keine Rolle, ob sich der „Arbeitslohn“ aus Gehältern, Pensionen, Vorzugsgehältern, Gratifikationen oder ähnlichen Bezügen zusammensetzt. Auch die Vergütung für Ueberstunden, Ueberstunden, Sonntagsarbeit, Nebenbeschäftigung usw. unterliegt dem Steuerabzug.

Vom Steuerabzug nicht betroffen werden die den Beamten gewährten Dienstauswandsentschädigungen, ebenso nicht die Auswandsentschädigungen an Arbeiter und private Gehaltsempfänger, soweit ihr Betrag den erforderlichen Aufwand nicht übersteigt. Ferner nicht die Verhütungsgelder und anderen Zulagen und Versorgungsbezüge ehemaliger Soldaten und ihrer Hinterbliebenen und endlich nicht die Bezüge aus einer Krankenversicherung sowie öffentliche Unterstufungen, die wegen Hilfsbedürftigkeit gewährt werden.

Bei allen Arbeitslöhnen wird ohne Rücksicht auf deren Höhe ein einheitlicher Betrag von 10 Prozent einbehalten. Dieser Betrag ermäßigt sich um folgende Sätze:

Für den Arbeitnehmer selber und seine Ehefrau: bei Wochenlohn 4,80 M., bei Monatsgehalt 20 M.; für jedes minderjährige Kind: bei Wochenlohn 7,20 M., bei Monatsgehalt 30 M.; als Werbungskosten für den Arbeitnehmer selber: bei Wochenlohn 10,80 M., bei Monatsgehalt 45 M. Die zur Haushaltung zählende Ehefrau und minderjährige Kinder — diese allerdings nur im Alter von nicht mehr als 17 Jahren — werden bei dem Haushaltsvorstand auch dann berücksichtigt, wenn sie selber Arbeitslohn beziehen und daher ihrerseits ebenfalls Anspruch auf Ermäßigung haben. Bei Nebenbezügen des Arbeitnehmers, wie Gratifikationen oder ähnlichen einmaligen Einnahmen, wird der volle Steuerabzug ohne Ermäßigung vorgenommen.

Nicht berücksichtigt im neuen Steuerbuch sind Abzüge, die einziehen müssen, wenn der Arbeitnehmer mittellose Angehörige unterhält. Für jeden unterstützten mittellosen Angehörigen tritt eine Steuerermäßigung von jährlich 180 M. ein, so daß wöchentlich weitere 7,20 M. oder bei monatlicher Lohnzahlung 30 M. weniger Abzug vorgenommen werden kann. Arbeitnehmer, die auf diese Ermäßigung Anspruch haben, müssen bis spätestens 31. März unter Vorlegung von Beweismaterial bei ihrem Finanzamt einen Antrag auf Anerkennung ihres Anspruchs stellen.

Eine Veränderung des Familienbestandes wird für das laufende Jahr nur dann berücksichtigt, wenn sich seit dem 28. Oktober die Familie um zwei Personen vergrößert oder verkleinert hat.

Kann der Steuerpflichtige nachweisen, daß die ihm entstehenden Werbungskosten den Betrag von jährlich 5400 Mark um mindestens 450 M. übersteigen, also höher als 5850 Mark sind, so kann er bei dem Finanzamt einen Antrag stellen, daß ihm bei dem Lohnabzug höhere Ermäßigungen angerechnet werden. Da diese Fälle in Großstädten und bei Arbeitern, die erhebliche Aufwendungen für Berufslebung, Fahrgelder usw. zu machen haben, häufig eintreten werden, so sei darauf hingewiesen, daß das Einkommensteuergesetz (§ 13) unter Werbungskosten folgende Abzüge versteht: Beiträge des Steuerpflichtigen für sich, seine Ehefrau und sonstige Haushaltsangehörige zur Kranken-, Unfall-, Haftpflicht-, Angestellten-, Invaliden- und sonstigen Versicherungen, Beiträge zu Sterbefällen bis zum Jahresbetrag von 100 Mark, Versicherungsprämien bis zum Jahresbetrag von 3000 Mark. Ferner die Beiträge zu gewerkschaftlichen Organisationen, die Haftkosten von und zur Arbeitsstätte, Aufwendungen für Berufsausbildung, für Werkzeuge, Mehraufwendungen im Haushalt durch Erwerbstätigkeit der Ehefrau. Arbeitnehmer, die auf Grund dieser Bestimmungen ein Anrecht auf Erlass einer weiteren Steuerermäßigung haben, müssen einen Antrag auf Anerkennung dieses Rechtes bis spätestens zum 31. März bei ihrem zuständigen Finanzamt eingereicht haben.

Die Zigarrenhändler gegen die Gastwirte. Nachdem die Zigarrenhändler gegen die Konkurrenz der Gastwirte, die noch nach dem alten Tarif Tabakwaren verkaufen dürfen, seit langem vergeblich ankämpfen, hat jedoch die Regierung eine Verfü-

Wer noch nicht die „Freiheit“ liest, der bestelle sie sofort!

Paul Hankes Brotbäckereien

bringen hierdurch ihren werten Kunden den

herzlichen Glückwunsch zum neuen Jahre

dar.

Paul Hankes Brotbäckereien befinden sich in allen Stadtteilen Berlins und Umgegend wie folgt:

- C 54 Alte Schönhauser Str. 39/49
- N Invalidenstraße 156
- „ Schererstraße 12
- „ Putzuser Straße 20
- „ Pankstraße 91
- „ Bellermannstraße 84
- „ Freienwalder Straße 23
- „ Müllersstraße 166a
- NO Lendersberger Allee 123
- „ Große Frankfurter Str. 38
- „ Palisadenstraße 2
- O Straßmannstraße 2
- „ Gärtnerstraße 23
- „ Boxhagener Str. 119
- SO Köpenicker Str. 23
- „ Lausitzer Straße 16
- „ Stallschreiberstr. 32a
- „ Dresdener Straße 36
- „ Gräfstraße 12
- W Steglitzer Straße 73
- „ Nollendorfstraße 40
- „ Nürnberger Straße 22
- W Ansbacher Str. 28
- NW Wilsnacker Str. 45
- „ Bantelstraße 33
- „ Waldstraße 17
- Neukölln:
- Hermannstraße 226
- Kottbuser Damm 69
- Friedelstraße 24-25
- Pankow:
- Wollankstraße 63



Zum neuen Jahr zieht neues Hoffen
 Gar tief in alle Herzen ein,
 Daß Teuerung, die uns betroffen,
 Recht bald vorüber möge sein.
 Damit sich wieder jedermann
 Preiswert und gut ernähren kann.

Wir wünschen, daß von seinem Throne
 Der Dollar sich herniederneigt
 Und aller Mache nach zum Hohne
 Die Mark zur alten Höhe steigt.
 Dann können wir aus Uebersee
 Auch kaufen Tabak und Kaffee

Das Kornes goldner Ansehensogen
 Geb' reiche Fülle uns an Mohn,
 Auf daß — den Wunsch wir all' wohl hegen —
 Uns nicht das gute Brot mehr fehlt.
 Das laßt' schon, es weiß jedermann,
 Bei Hanke man bekommen kann.

gung erlassen, die von großer Tragweite ist. Wie die Fachschrift „Zigaretten- und Zigarettenpezalisten“ berichtet, hat der Handelsminister folgenden Erlaß bekanntgegeben: „Der Demobilisierungskommissar ist ermächtigt worden, die Doffnung von Zigarettengeschäften schon vor 7 Uhr morgens zu zulassen, wenn in den betreffenden Geschäften der Hauptumsatz nachweislich in den frühen Morgenstunden stattfindet.“ Diejenigen Zigarettenhändler, die ihr Zigarettengeschäft in Arbeiterquartieren oder in der Nähe von Bahnhöfen haben, können an das zuständige Polizeipräsidium bzw. Polizeidirektorium das Ersuchen richten, aus Grund des hier wiedergegebenen Erlasses die frühere Doffnung des Geschäftes als der am Drie üblichen Doffnungszeit genehmigen zu wollen.

Wer besitzt heute ein Auto?

Berlin hat mehr Autos als vor dem Kriege

Unter dieser Ueberschrift veröffentlicht die „Vossische Zeitung“ einen Artikel, der sich mit dem ständig zunehmenden Automobilverkehr in den Straßen Berlins beschäftigt und eine auch für die Arbeiterschaft sehr interessante Statistik über das Anwachsen des Bestandes von Privatautomobilen enthält. Wir entnehmen dem Artikel folgende Einzelheiten:

Berlins Wagenverkehr zeigt ein gänzlich verändertes Bild als vor dem Kriege. Während der heutige Bestand an Autodroschken sich von demjenigen der Vorkriegszeit nur wenig unterscheidet, sogar noch etwas darunter bleibt — 1914: 8378 Wagen, 1921: 8172 —, hat sich die Zahl der Privatwagen, besonders im letzten Jahr, außerordentlich vermehrt. Den 3704 Privatautos im Jahre 1920 stehen bereits im laufenden Jahre 7255 Stück gegenüber — ein bezeichnendes Bild der Verschiebung der Lebensverhältnisse und Lebensbedürfnisse. Aber auch die Behörden machen keine Ausnahme von diesem Gesetz, und wenn kürzlich — ob mit Recht oder Unrecht, bleibe dahingestellt — darüber diskutiert wurde, daß früher ein Minister zu Fuß oder in einer Droschke, heute ein Stadtrat im Dienstauto einen Amtsweg macht, so zeigt die Statistik, die an Kraftwagen zu Zwecken öffentlicher Behörden im Jahre 1914 1348 Stück, im Jahre 1921 4034 verzeichnet, daß die sachlichen Unterlagen dieser Erörterung zutreffen.

Interessant und eine Folge der großen Verteuerung ist die Tatsache, daß im Konium der Personalausos heute der kleine Wagen überwiegt. Während 1914 nur 54,1 Prozent des Gesamtbestandes eine Stärke von weniger als 16 PS. besaß, sind 1921 78 Prozent Wagen von einer Stärke bis 14 PS. Auf der anderen Seite hat der Luxus im Wagenbau sehr zugenommen; Wagen mit Innentafelung und Plafond aus Edelhölzern — draußgoldene Mahagoni, taubengrauer schwedischer Birke — mit Lederbezug der Sessel aus hellgrünem und hellgrünem Saffian und mit versilberten und vergoldeten in die Tafelung eingelassenen Accessoires sind heute nicht selten.

Die Schlüsse, die sich hieraus ergeben, liegen auf der Hand: — hier die Arbeiterschaft, die immer mehr verelendet, dort steigender Luxus auf Kosten der dem Elend überliefernten Massen. Aber so war es ja immer, seit der Kapitalismus in die Welt kam, und nicht früher wird ein Wandel zum Besseren eintreten, ehe nicht der Sozialismus siegt. Denke daran, Arbeiter, wenn die gleichende Mahagonikabine auf schwellenden Pneus an dir vorüberfliegt!

Kleine Mitteilungen. Infolge dauernder Steigerung der Material-Druckpreise usw. sowie der Honorare für Vortragende und Künstler, hat sich das Volkshochschulamt Neu-Föllin genötigt gesehen, die Eintrittspreise zu den Veranstaltungen im Reform-Realgymnasium vom 1. Januar ab um ein Geringes zu erhöhen, und zwar Saal numeriert von 3,10 Mark auf 4,10 Mark und Balkon von 1,10 auf 1,60 Mark. —

Der Milchpreis für den Monat Januar 1922 bleibt derselbe wie im Monat Dezember, nämlich 4 Mark für Kartennmilch und 6,20 Mark für freie Vollmilch und Emulsionsmilch. Anders lautende Nachrichten sind unzutreffend. — In der Woche vom 2. bis 8. Januar darf Brot und Mehl nur auf die Brotforde abgegeben und entnommen werden deren Abchnitte das Stichwort Leineweber-Indenturverkauf tragen.

Die Ladendiebstahler vom Kurfürstendamm

Neue Verhaftungen und Beschlagnahmen

Die Verhaftung des Ehepaares Köber vom Kurfürstendamm 141, der beiden Töchter Köbers, der Schwester der Frau Köber und eines Ehepaares Hüls haben zu weiteren Verhaftungen geführt. Das Haupt der „Vornehmen“ Diebesgesellschaft ist, wie mitgeteilt, die 44 Jahre alte Frau Dora Köber, die bereits dreimal verurteilt und zweimal geschieden war. Während der Kriegszeit machte Frau Köber, die schon wiederholt wegen Ladendiebstahls verurteilt ist, die Bekanntheit des jetzigen Direktors der Reichstreuhandgesellschaft Merowius, aus der Kaiserallee. Bald darauf wurde dann Frau Köber die Schwiegermutter des Direktors Merowius. Er selbst geriet bei Aufdeckung des Treibens der Frau Köber in den Verdacht, um die Diebstahle der Schwiegermutter gewußt und diese begünstigt zu haben. Die Ermittlungen, ob und inwieweit die Ehemänner um die Diebstahle gewußt hatten, haben nun auch zu deren Verhaftung geführt. In der Wohnung des Direktors Merowius in der Kaiserallee und in der des Kaufmanns Eder in der Paulsbörner Straße wurden gestern Durchsuchungen vorgenommen, die zur Beschlagnahme von weiterem Diebesgut führten. Bei Merowius wurden außerdem Beschlagnahme von Bankguthaben der Schwiegermutter über 170.000 Mark gefunden.

Direktor Merowius wurde gestern von der Kriminalpolizei vernommen. Er bestritt, sich irgendwie strafbar gemacht zu haben, gibt aber zu, daß ihm bekannt gewesen sei, daß seine Schwiegermutter an „Kleptomanie“ leide. Die Kleptomanie, mit der die großen Ladendiebstahle ausgeführt worden sind, zeigt jedoch, daß es sich nicht um „Kleptomanie“, sondern um ganz gewöhnliche und mit seltenem Geschick ausgeführte Diebstahle handelt. Die Verhafteten haben ganz genau gewußt, welche Häuser eigene Detektive haben. Die noch nachträglich in den Wohnungen der Schwiegermutter beschlagnahmten Sachen wurden nach dem Polizeipräsidium gebracht, um sie den Eigentümern wieder zustellen zu lassen.

Die Reichstreuhandgesellschaft hat den als Prokurist und Abteilungsleiter der Buchhalterei bei ihr angestellten Direktor Merowius seines Dienstes entbunden, bis die Klärung der Angelegenheit erfolgt sein wird. Seine geschäftliche Tätigkeit soll keinerlei Anlaß zu Beanstandungen geboten haben.

Betrügerische Ausnutzung der Erwerbslosenfürsorge

Der Kaufmann Theodor Hellmer, der gestern vor dem Schöffengericht Berlin-Mitte wegen Betruges gegen die Erwerbslosenfürsorge unter Anklage stand, hat eine empfindliche Belehrung über die Eitelkeit eines solchen Vorgehens erhalten. Der Angeklagte, der sich mit großer Verehrtheit rühmte, im Deutschen nationalen Handlungsgehilfen-Verband vielfach ehrenamtlich tätig gewesen zu sein, bezog vom 30. April bis Oktober die ihm auf seinen Antrag zugewilligte Erwerbslosenunterstützung. Wie immer in solchen Fällen hatte er sich verpflichten müssen, jede Art von Nebenbeschäftigung bzw. Verdienst sofort der Erwerbslosenfürsorge anzuzeigen. Dieser Verpflichtung ist er nicht nachgekommen. Aus der gestrigen Beweisaufnahme hielt es das Schöffengericht für festgestellt, daß der Angeklagte in der fraglichen Zeit ein im Großen arbeitendes Schreibmaschinen-Betriebsbüro in der Potsdamer Straße 100 betriebe, in welchem außer ihm noch mehrere weibliche Hilfskräfte vorübergehend tätig waren, daß das Bureau ein Postfach 7010 besaß, ihm ein Telefon zur Verfügung stand und oft

bis in die Nacht gearbeitet wurde. — Der Angeklagte behauptete, daß das Betriebsbüro seiner Mutter gehöre und er dieser nur ehrenamtlich und ohne jeden Besoldung Gehalt geholfen habe. Das Gericht hielt dies aber auf Grund der Tatsachen für eine Schiene, ebenso der Staatsanwalt, der ein Jahr Gefängnis und 3000 Mark Geldstrafe beantragte. Das Gericht hielt die Tat des Angeklagten für außerordentlich ehrlos, da dadurch andere Bedürftige geschädigt und die Steuerzahler benachteiligt würden. Der Angeklagte wurde zu 10 Monaten Gefängnis, 3 Jahren Ehrverlust und 3000 Mark Geldstrafe, entl. noch 300 Tage Gefängnis verurteilt.

Die Durchstechereien beim Umsatzsteueramt

Die ungetreuen Beamten, über deren Enttarnung wir berichteten, sind die Stadtschreiber Hannemann, Schmale und Krüger, die alle drei beim Umsatzsteueramt im Lehrereinshaus beschäftigt waren. Die weiteren auf Anordnung des Landesfinanzamtes, der vorgesetzten Behörde des Umsatzsteueramtes, eingeleiteten Ermittlungen der Kriminalpolizei haben ergeben, daß die drei Beamten bei ihren Verfehlungen planmäßig, Hand in Hand gearbeitet haben. Wenn einer von ihnen ein Geschäft gefunden hatte, das auf ihre Vorschläge einging, so wurde die Bearbeitung von allen drei zusammen vorgenommen. Ueber den dadurch erzielten Gewinn waren ganz genau Vereinbarungen getroffen worden. Der Beamte, der den neuen „Kunden“ brachte, erhielt zunächst zwei Fünftel vom Gewinn, der Rest wurde dann in drei gleiche Teile geteilt. Ihre gemeinamen Ansprüche gingen, wie schon mitgeteilt, dahin, daß sie 25 Prozent der Steuerumme, die sie weniger herausrechneten, von den Firmen beanspruchten. Wie es scheint, sind die Beamten an einzelne Firmen mit der verdeckten Drohung heranzutreten, daß, wenn sie auf ihre Vorschläge nicht eingehen, sie veranlassen würden, daß sie noch weit höher eingeklagt würden. Die Untersuchung geht weiter, doch sind die Akten bereits der Staatsanwaltschaft übergeben. Außerdem ist von Seiten des Landesfinanzamtes das Disziplinarverfahren gegen die ungetreuen Stadtschreiber eingeleitet worden.

Verbot der Herstellung von Gerovais-Käse. Da durch die Herstellung von Gerovais-Käse die ordnungsmäßige Milchverföhrung in einzelnen Bedarfsgebieten gefährdet wird, hat der Staatskommissar für Volksernährung die Herstellung verboten.

Taschendiebe bei der Arbeit. Die Gilde der Taschendiebe ist wieder eifrig und mit großem Erfolge an der Arbeit. Täglich bei dem zuständigen Degernat einlaufende Anzeigen lassen erkennen, daß die Langfinger mit großem Geschick tätig sind und mit Kennerblick Opfer suchen und finden, die entweder eine ausgefüllte Brieftasche oder eine wertvolle Uhr bei sich tragen. Wie sie arbeiten, zeigt der Diebstahl einer teuren Uhr, die ein Justizrat einbüßte. Dieser hatte sich, als er mit einem Straßenbahnwagen der Linie P die Potsdamer Straße hinunterfuhr, auf die hintere Plattform gestellt. Nach ihm gingen drei sehr gut gekleidete Herren auf, die ebenfalls auf der Plattform blieben und da den Raum beengten. Einer dieser Herren stieß nun den Justizrat scheinbar aus Versehen ziemlich heftig gegen die Brust. Daraufhin entschubigte er sich, und der Justizrat dachte sich auch nichts Arges dabei. Erst als er ausgeflogen war, sah er, daß seine Uhrlette herunterbaumelte. Einer der drei „Herren“ hatte sie ihm bei dem „Bränge auf der Plattform von der Kette gelöst. Auf die Wiederbeschaffung ist eine hohe Belohnung ausgesetzt. Zweckdienliche Mitteilungen nimmt Kriminalkommissar Dr. Riemann, Zimmer 34 des Berliner Polizeipräsidiums, entgegen.

Volkshochschulamt Neu-Föllin. Heute abnd 7½ Uhr findet in der Aula des Realgymnasiums, Bobditzstraße, ein Kriem- und Liederabend statt. Mitwirkende: Frau E. Hedmann-Bettendorf und Kammerfänger Benno Flegler von der Staatsoper. Karten an der Abendkasse.

Inventur-Verkauf

Meine Inventur-Verkaufstage

vom 2. bis 14. Januar

in denen meine Lagerbestände zu

außerordentlich billigen Preisen

zum Verkauf kommen, bieten eine

selten günstige Gelegenheit!

Einige Beispiele:

Herren-Schlüpfers 490.— 590.— 675.—	Herren-Hosen 58.— 72.— 98.—	Jünglings-Schlüpfers 410.— 590.— 760.—	Knaben-Anzüge 95.— 150.— 250.—
Herren-Anzüge 225.— 490.— 675.—	Regenmäntel 225.— 375.— 550.—	Jünglings-Anzüge 315.— 450.— 650.—	Knaben-Schlüpfers 150.— 200.— 290.—
Sommer-Ulster 195.— 275.— 450.—	Sport-Anzüge 375.— 490.— 575.—	Knab.-Schul-Anzüge 295.— 420.— 570.—	Blusen Hosen 40.— 60.— 30.— 35.—

Sport-Pelze von 2000.— | Auto- u. Fahr-Pelze von 4500.— | Geh-Pelze von 7500.—

Leineweber

Berlin C, Köllnische Fischmarkt 4-6

